



BREMEN
BREMERHAVEN



17 ZIELE

WIR FÜR EINE BESSERE WELT!

METHODENHANDBUCH



LIEBE LEHRKRÄFTE, PÄDAGOG*INNEN UND INTERESSIERTE,

die Agenda 2030 für global nachhaltige Entwicklung ist unser Leitfaden, um die notwendige Transformation der Welt zu erreichen. Ich freue mich sehr über Ihr Interesse, im Rahmen dieser Grundschulmethode mit jungen Menschen an einem nachhaltigeren Leben zu arbeiten. Hier in Bremen und überall!

Die Freie Hansestadt Bremen bekennt sich als Zeichnungskommune der Agenda 2030 zur Umsetzung der 17 Ziele. Niemand darf zurückgelassen werden. Daher sollen sich möglichst alle von klein auf mit globaler Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Es geht dabei um unser aller Leben und um das Wohlergehen der zukünftigen Generationen.

Diese Grundschulmethode ist von der Geschichte der Bremer Stadtmusikant*innen inspiriert. Vier Tiere, die sich zusammen aufmachten, um ein besseres Leben zu finden. Sie begleiten die Teilnehmenden beim Erfahren und Erlernen aller Aspekte von Nachhaltigkeit. Der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn sind ein Symbol unserer Stadt und stehen für Freundschaft, Zusammenhalt, Gerechtigkeit und Klugheit. Dafür steht auch die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen.

Auch diese Methode haben wir partnerschaftlich erarbeitet: Gemeinsam mit Werder Bremen und dem Projekt des Grundschulverbandes „Eine Welt in der Schule“. Zusätzlich sind die wichtigen Ideen und Anregungen der Schüler*innen der Klasse 4a der Grundschule Rablinghausen und ihrer Lehrerin eingeflossen – vielen Dank dafür.

Wir hoffen, Sie mit diesem Handbuch dazu motivieren zu können, mit jungen Menschen an den 17 Zielen für eine bessere Welt zu arbeiten. Darin unterstützen wir Sie gerne auch mit weiteren Angeboten, wie z. B. unserer Broschüre „17 Ziele für eine bessere Welt – In Leichter Sprache“. Sprechen Sie uns an!

Ihr

Dr. Olaf Joachim

Staatsrat für Medienangelegenheiten, Internationales und
Entwicklungszusammenarbeit



SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

nachhaltiges Handeln, die Sicherung der Zukunft unserer Erde und die Schaffung menschenwürdigen Lebens weltweit – diese Themen gehen uns alle an. Und sie sind in den vergangenen Jahren zu Recht immer stärker ins Bewusstsein gerückt. Der SV Werder Bremen bekennt sich zu nachhaltigem Management und tritt für die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN ein.

Eine der wichtigsten Säulen neben dem Bundesliga-Fußball ist bei uns die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – in verschiedenen Sportarten und auch über den Sport hinaus. Wir beschäftigen uns täglich damit, wie es gelingen kann, jungen Menschen positive Werte wie Toleranz, Respekt und das Eintreten gegen Gewalt und Diskriminierung zu vermitteln und diese lebenslang in ihrem Bewusstsein zu verankern. Ich bin immer wieder begeistert, wenn ich sehe, dass Kinder und Jugendliche Verantwortung übernehmen. Verantwortung für ihre Mannschaft, für ihren Verein, für ihr soziales Umfeld, für ihre Zukunft und die ihrer Mitmenschen. Wenn sie sich für Themen wie Bekämpfung von Armut, Klimaschutz, nachhaltigen Konsum oder Frieden und Gerechtigkeit interessieren und einsetzen. Es lohnt sich, sie darin immer wieder zu bestärken.

Ich begrüße es daher sehr, dass in Bremen bereits Grundschulkinder altersgerecht und spielerisch für die Nachhaltigkeitsziele sensibilisiert werden. Dass sie zur Reflexion und zum Nachdenken angeregt werden, damit sie ihr jetziges und insbesondere zukünftiges Handeln daran ausrichten und ihr Wissen darüber später auch an andere weitergeben können. Und ich freue mich, dass wir beim SV Werder engagierte und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die ihr Know-how in dieses Projekt eingebracht haben. Allen Beteiligten danke ich sehr herzlich für dieses zukunftsweisende Engagement. Und allen, die mit diesem Handbuch arbeiten, wünsche ich viel Spaß und Erfolg!

Dr. Hubertus Hess-Grunewald

Präsident des Sport-Verein „Werder“ von 1899 e. V.
Geschäftsführer Organisation & Sport
der SV Werder Bremen GmbH & Co KG aA

LIEBE LEHRER*INNEN, PÄDAGOG*INNEN UND INTERESSIERTE,

Ziele für eine bessere Welt zu formulieren, ist das Eine, diese Ziele aktiv anzugehen ist der deutlich anspruchsvollere Schritt. Alle müssen für eine bessere Welt sensibilisiert und gewonnen werden, alle müssen wissen, worum es geht und wie dazu beigetragen werden kann. Mit Freude und Zuversicht in die Zukunft zu schauen und aktiv beizutragen, den Lebenswert unserer Welt zu erhalten oder diese lebenswerter zu machen, ist die Herausforderung. Je früher Kinder Achtsamkeit gegenüber dem Leben, der Natur, dem Miteinander erfahren und erproben können, umso größer ist die Chance, dass sie diese Erfahrungen in ihr eigenes Handeln und ihre Wertvorstellungen übernehmen.

Das gemeinsame Projekt zwischen der Freien Hansestadt Bremen, Werder Bremen und dem Grundschulverband hat sich dies zur Aufgabe gemacht. Im Rahmen der Kooperation wurde eine Handreichung erstellt, mit deren Hilfe Pädagoginnen und Pädagogen Kindern die 17 Ziele näherbringen und mit ihnen gemeinsam auf die Suche nach Wegen und Ideen für eine gute Zukunft gehen können. Dabei gilt es, Impulse aus der Lebenswelt der Kinder aufzugreifen, ihre konkreten Erfahrungen und Beobachtungen. Besonders Kinder brauchen das Erleben von Selbstwirksamkeit, von Solidarität und Akzeptanz in der Gemeinschaft und das Erkennen von Sinnhaftigkeit und Bedeutung der Ziele.

Ausschlaggebend ist, dass Kinder spüren, dass sie Teil der Gemeinschaft ihres Lebensumfelds sind, und ihre Möglichkeiten gefragt sind, um Motivation zu wecken, mit Neugier, Freude und ohne Angst Herausforderungen anzunehmen.

Der Grundschulverband konnte bei der Erstellung der Handreichungen mit seinen Erkenntnissen zum Leben und Lernen der Kinder in der Grundschule gewinnbringend beitragen, zumal die Ziele des Verbands in großer Übereinstimmung mit den Zielen des Projekts stehen.

Ihre

Maresi Lassek

Bundesvorsitzende des Grundschulverbands



IMPRESSUM

KONZEPT:

Ulrike Oltmanns – Grundschulverband e.V./Projekt „Eine Welt in der Schule“
 Ludwig Voss – Werder Bremen
 Timm Kroeger – Freie Hansestadt Bremen

Mit Unterstützung der Praktikant*innen des Bereichs Entwicklungszusammenarbeit der Senatskanzlei.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Schüler*innen der Klasse 4a (2019/2020) der Grundschule Rablinghausen und den Lehrerinnen, Carola Hartich und Hannah Hilgendorf, für ihren Einsatz im Pilotprojekt, welches uns ermöglicht hat, durch konstruktives Feedback unser Konzept zu optimieren.

ANSPRECHPARTNER*IN:

Ulrike Oltmanns
 Grundschulverband e.V./
 Projekt „Eine Welt in der Schule“

Universität Bremen
 Celsiusstraße 2
 28359 Bremen

www.weltinderschule.uni-bremen.de
u.oltmanns@uni-bremen.de

Timm Kroeger
 Freie Hansestadt Bremen
 Senatskanzlei

Ansgaritorstraße 22
 28195 Bremen

www.ez.bremen.de
office@ez.bremen.de
tim.kroeger@ez.bremen.de

GESTALTUNG:

Kirsten Gattermann
www.kirstengattermann.de

DRUCK:

www.wirmachendruck.de



Dieses Produkt ist klimaneutral auf mit dem blauen Engel ausgezeichneten 100 % Recyclingpapier gedruckt

INHALTE

1. EINLEITUNG	9
2. DAS KONZEPT	11
2.1. DIE DIDAKTIK	11
2.2. KINDERRECHTE	12
2.3. AUFBAU DER ANLEITUNGEN	13
2.4. RAHMENBEDINGUNGEN	14
2.5. ROLLE DER LERNBEGLEITER*INNEN	14
3. DIE STATIONEN IM DETAIL	19
3.1. EINSTIEG UND KENNENLERNEN	23
3.2. STATION 1 – GUTES LEBEN FÜR ALLE!	25
3.3. STATION 2 – FÜREINANDER STATT GEGENEINANDER!	31
3.4. STATION 3 – FRIEDEN TUT GUT!	35
3.5. STATION 4 – DIE ERDE IST UNSER ZUHAUSE!	41
3.6. STATION 5 – GEMEINSAM STATT EINSAM!	49
4. WEITERE ANHÄNGE	54

1. EINLEITUNG

Am 25. September 2015 beschlossen alle in der UN versammelten 193 Staatsführer*innen die „Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ mit 17 Zielen für Nachhaltigkeit. Es liegt an uns allen, gemeinsam für grundlegende Veränderungen einzutreten und diese auch im Privaten und Beruflichen vorzuleben.

Einer, der an der Entwicklung dieser Agenda beteiligt war, Prof. Patrick Paul Walsh des University College Dublin in Irland, erinnerte nach dem Inkrafttreten der Agenda im Februar 2016 daran, dass die 17 Ziele ein Versprechen der Staats- und Regierungschef*innen an uns alle sind und wir dieses Versprechen einfordern können, indem wir mitmachen, darüber sprechen und weitere animieren sich anzuschließen. Dieser von oben geplante Prozess kann so zum Bottom-up Prozess werden. Auch wenn die 17 Ziele und die Agenda 2030 nicht fehlerfrei sind und Kritik an einigen Stellen berechtigt ist, so sind

es doch gemeinsame Ziele, durch die alle einen gemeinsamen Weg gehen. 2015 war es möglich, dass alle Staaten sich auf einen gemeinsamen Zukunftsplan einigen konnten, dessen Umsetzung uns weltweit eint. Diese Sustainable Development Goals (SDGs) haben eine Leitfunktion, durch die alle staatlichen Ebenen an einem Strang ziehen und dabei partnerschaftlich auf Augenhöhe arbeiten.

Die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung bieten verschiedene Möglichkeiten:

- **Inspiration** bei der Planung von Veränderungsprozessen
- **Koordination** und **Kooperation**: gemeinsame Ziele, gemeinsame Arbeit – lokal und international
- **Austausch**, auch international
- **Schwerpunktsetzung** oder **Priorisierung** von Entwicklungsvorhaben

2. PROSPERITY – WOHLSTAND:

Sicherstellen, dass alle Menschen ein glückliches und erfüllendes Leben führen können und dass wirtschaftliche, soziale und technische Entwicklung in Harmonie mit der Natur geschieht.



1. PEOPLE – MENSCHEN:

Armut und Hunger aller Art und in allen Dimensionen beenden sowie sicherstellen, dass alle Menschen ihr volles Potential in Würde und gleichgestellt in einer gesunden Umgebung leben können.

5. PARTNERSHIP – ZUSAMMENARBEIT:

Nachhaltige Entwicklung ist nur mit globaler Solidarität und Teilnahme aller Staaten, Akteure und Menschen möglich.



3. PLANET – UMWELT:

Die Erde vor dem Zerfall schützen und den Klimawandel bekämpfen, v. a. durch nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion und durch nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

4. PEACE – FRIEDEN:

Friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften schaffen, die frei von Angst und Gewalt sind. Ohne Frieden keine Nachhaltigkeit und ohne Nachhaltigkeit kein Frieden.

Diese 17 Ziele können tatsächlich zur Transformation beitragen: Sie können immer mehr Menschen, Unternehmen, Behörden und Schulen dazu bewegen, Nachhaltigkeit in ihr Denken und Handeln einfließen zu lassen und so die benötigte Veränderung schaffen. Und wenn alle mitmachen – als Person, als Klasse und als Schule – und dann auch weiter motivieren, dann sind die Ziele erreichbar.

In diesem Sinne ist es wichtig, Menschen über die Agenda 2030 und die 17 Ziele zu informieren, zur Veränderung des Handelns zu motivieren und ihnen dafür Handlungsmöglichkeiten zu bieten. Dieses Konzept vermittelt nachhaltige Entwicklung im Sinne der 17 Ziele ganzheitlich und motiviert die Teilnehmenden dazu, sich durch die Auseinandersetzung mit der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung zu engagieren. Die 17 Ziele für eine bessere Welt (auch Nachhaltigkeitsziele oder Sustainable Development Goals - SDG) bilden die Grundlage der folgenden Arbeit. Die Präambel der

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung benennt fünf Kernbotschaften (5 Ps¹: People, Planet, Partnership, Peace, Prosperity), die den 17 Zielen als handlungsleitende Prinzipien vorangestellt sind und die Zusammenhänge zwischen den Zielen verdeutlichen. Zur altersgruppen-gerechten Vermittlung aller Aspekte stellen wir die oben gezeigten 5 Ps in der Arbeit mit Kindern ab der 2. Klasse in den Vordergrund und das Thema bleibt greifbar und greifbar.

DEFINITION NACHHALTIGKEIT (BRUNLAND BERICHT 1987):

Nachhaltigkeit ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“

¹ http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html

2. DAS KONZEPT

2.1. DIE DIDAKTIK

Das vorliegende Konzept richtet sich an Kinder ab der 2. Klasse, ab 7 Jahre. Die Lerninhalte und Kompetenzen, Übungen, Leitfragen für die Reflexion sowie der Ablauf insgesamt wurden mit dieser Zielgruppe im Auge entworfen.

Der Ablauf ist in Schuldoppelstunden konzipiert, drei insgesamt, d.h. also viereinhalb Zeitstunden. Und diese können auch mit Pausen für Teilnehmende allgemein und Schüler*innen besonders mitunter lang und langweilig sein. Aus diesem Grund ist das Konzept so gestaltet, dass die 5 Ps und damit die 17 Ziele erlebbar werden, Reflexion angeregt wird und Fragen geklärt werden. Durch unterschiedliche Übungen und Reflexion werden die Erfahrungen der Teilnehmenden aufgegriffen und neue Erlebnisse entstehen, aus denen sich Wissen und Kompetenzen entwickeln².

Komprimiert lassen sich die Stationen auch in 45-Minuten Einheiten umsetzen und können so aufgeteilt auf 5+ Schulstunden stattfinden (Einführung und 5 Stationen).

Hinweis: Diese Möglichkeit empfiehlt sich jedoch nur mit etwas Vorerfahrung mit dem Konzept und einem entsprechenden Gefühl für Inhaltsvermittlung und Übungen.

Durch die Arbeit in Schuldoppelstunden ergeben sich für die fünf aufeinander aufbauenden Stationen unterschiedliche Optionen zur Umsetzung:

An einem Stück, z. B. als Projekttag oder aufgeteilt auf mehrere Tage in 3 Schuldoppelstunden.

Die zweite Variante bietet die Möglichkeit, mit zeitlichem Abstand (ein oder zwei Wochen) immer wieder das Thema aufzugreifen und die Möglichkeit zu haben, themenbezogene Aufgaben zwischen den Fortbildungen zu geben, z. B. in der Schule oder zuhause Gelerntes umzusetzen.

Ebenfalls ist es ratsam, sich dem Thema mehrere Wochen zu widmen und den Reflexions- und Lernprozess mit flankierenden Maßnahmen zu begleiten. Dies können z.B. sein:

- (audio-) visuelle Kampagnen mit (eigenen) Plakaten, die in der Schule aufgehängt werden
- gemeinsame Aktionen, wie z.B. ein „reduce-day“, an dem gemeinschaftlich in einem begrenzten zeitlichen Rahmen etwas nicht Nachhaltiges weggelassen wird
- Filmgespräche
- u.v.m.

Absolut wichtig ist es, die Teilnehmenden anzuregen, diese begleitende Arbeit selbst mitzugestalten und idealerweise auch umzusetzen.

Auch ist es wichtig, alle fünf Stationen durchzuführen, denn alle Elemente global nachhaltiger Entwicklung sind in gleichem Maße wichtig. Es geht an jeder Station darum, zunächst ein Bewusstsein zur Transformation der Welt zu entwickeln, um sich dann auch selbst aktiv für die Verwirklichung der 5 Ps, bzw. für die 17 Ziele einzusetzen. Dies kann zwar auch in einem kürzeren zeitlichen Rahmen geschehen. Jedoch gilt: Je länger sich die Teilnehmenden aktiv mit nachhaltiger Entwicklung beschäftigen und darüber diskutieren, desto tiefergreifender können Veränderungen im Verstehen, Denken und Handeln sein, ganz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung unter dem Aspekt des Lernbereichs Globale Entwicklung.

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Gemeint ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem Ein-

zelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.³

Alle 5 Stationen beginnen mit Übungen, die unterschiedliche Formen der Bewegung beinhalten. Dies ist Teil des Lernkonzeptes:

BILDUNG DURCH BEWEGUNG

Der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Speziellen besitzen eine hohe Strahlkraft, nicht nur in unserer Gesellschaft. Dadurch spielt Sport eine wichtige Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung der jüngeren Generation. Dieses Potential zu nutzen und über den Sport für wichtige gesellschaftliche Themen in Kindergärten, Schulen und Vereinen zu sensibilisieren, ist die Idee hinter dem Programm „Bildung durch Bewegung“. Bildungsinhalte, wie gesunde Ernährung oder Umweltschutz, werden in die sportliche Aktivität integriert und mit Bewegungsinhalten verknüpft. Ziel ist es, über die Begeisterung zum Sport gesellschaftlich relevante Themen altersgerecht zu platzieren und nachhaltig in der Bewusstseinsbildung der Teilnehmer zu verankern. Diesem Konzept folgt auch „17 Ziele – Wir für eine bessere Welt!“, denn die Teilnehmenden können sich so diesem oft sperrigen und schwer greifbaren Thema durch die spielerische Vermittlung anders nähern und mit Spaß lernen.

Die sportlichen Aufgaben in diesem Konzept sind so gedacht, dass auch Menschen mit Einschränkungen teilnehmen können. Dies bedeutet jedoch im Spezifischen, ggf. Übungen anzupassen.

2.2. KINDERRECHTE

Die Agenda 2030 bezieht sich indirekt auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1989 und sieht als Vision „eine Welt, die frei von Furcht und Gewalt ist“, „eine Welt, die in ihre Kinder investiert und in der jedes Kind frei von Gewalt und Ausbeutung aufwächst“⁴. Es ist das erste Mal, dass die Würde der Kinder und ihr Recht auf ein gewaltfreies Leben in einer internationalen

Entwicklungsagenda priorisiert wird.

Kinder werden jedoch nicht nur als passive Gruppe hervorgehoben, die schutzbedürftig ist und die besondere Bedarfe in spezifischen Bereichen wie Gesundheit, Sicherheit, Bildung, Chancengleichheit und (Kinder-)Arbeit hat, sondern auch als aktive Personen, als Akteure, die wichtiger Teil von Veränderung sind: „**Kinder und junge Frauen und Männer sind entscheidende Träger des Wandels** und werden in den neuen Zielen eine Plattform finden, um unerschöpfliches Potenzial für Aktivismus zur Schaffung einer besseren Welt einzusetzen“⁵. Kinder sollen also aktiv teilnehmen an der Umsetzung der Agenda 2030, in allen Bereichen, auch z.B. bei Umwelt- und Naturschutz sowie nachhaltigen Produktions- und Konsummustern oder urbanem Planen. Dies greifen wir mit dieser Methode auf. Um Kindern die Rolle als Akteure des Wandels zu erleichtern, basiert die Didaktik in diesem Konzept auf der am 05.04.1992 in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft getretenen UN-Kinderrechtskonvention.

Die folgenden Kinderrechte stehen in diesem Konzept besonders im Fokus:

1. Die Meinung der Kinder wird bei jeder Station ernst genommen und basierend darauf gemeinsam gearbeitet (Artikel 12) – Während der Übungen und insbesondere in der Reflexionsphase an jeder Station werden die Kinder zum Nachdenken und Diskutieren angeregt. All ihre Gedanken werden dabei ernst genommen und über aktives Zuhören damit gearbeitet.

2. Dafür ist es wichtig, dass die Kinder animiert werden, offen ihre Gedanken und Wünsche auszudrücken (Artikel 13) – Von Beginn an sorgen die Lernbegleiter*innen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, indem z.B. Regeln gemeinsam aufgestellt werden und besondere Bedeutung dem Zuhören und Verstehen beigemessen wird.

3. Das Kindeswohl steht immer im Vordergrund (Artikel 3) – Es geht insbesondere um die Zukunft der jünge-

² Dies entspricht auch dem Lernbereich Globale Entwicklung mit seinen drei Prinzipien: Erkennen – Bewerten – Handeln, die im Orientierungsrahmen in elf Kernkompetenzen aufgefächert werden. https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf

³Quelle: <https://www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne>

⁴ Vereinte Nationen, Generalversammlung, Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, New York: 2015, S. 4

⁵ Ibid. S. 13

ren Generationen, daher werden die Wünsche, Gedanken und Ideen der Kinder bei jeder Station aufgegriffen und die Kinder zum Handeln animiert. Was wünschen sie sich, was tut ihnen gut und was kann dafür getan werden, diese Fragen sind zum Abschluss jeder Station wichtige Bestandteile der gemeinsamen Arbeit.

Um diese Ziele zu erreichen, ist es wichtig, dass kein*e Teilnehmende*r diskriminiert wird (Art.2: Recht des Kindes auf Nichtdiskriminierung). Darauf ist bei den Umsetzungen zu achten und ebenso, dass alle aktiv teilnehmen, um so dem Recht auf Bildung (Art. 28) zu entsprechen.

Um ein Empowerment von Kindern in Themen der Nachhaltigkeit im Sinne der 5 Ps und der 17 Ziele zu erreichen,

wird folglich kinderrechtsbasiert gearbeitet. Kinder im Sinne der Kinderrechte und der Agenda 2030 ernst zu nehmen bedeutet, mit ihnen auf einer Ebene vorurteilsfrei zu arbeiten und auf Augenhöhe zu kommunizieren. Ganz im Sinne des Anti-bias Ansatzes. Daher findet in diesem Konzept eine bewusste Benennung als „Teilnehmende“ an Stelle von „Kindern“ statt, da letztere oftmals mit einer (unbewussten) Assoziation mit einem „noch nicht fertigen Wesen“ einhergeht. Durch diesen Sprachgebrauch wird einer „Verkindlichung“ vorgebeugt.

Zusammenfassend basiert die Arbeit an den 5 Stationen auf Folgendem:

1) WERTSCHÄTZUNG DER TEILNEHMENDEN

- a. Respektvoller Umgang und Wertschätzung der Persönlichkeit
- b. Beachtung und Zuwendung

2) FORDERN UND GRENZEN SETZEN

- a. Verbindliche und sinnvolle Regeln, die gemeinsam aufgestellt werden

3) GEWÄHRUNG UND FÖRDERUNG VON EIGENSTÄNDIGKEIT

- a. Die Teilnehmenden haben Freude an selbst erbrachten Leistungen, die durch das lebhaftes Angebot gefördert werden
- b. Die Teilnehmenden erhalten Gruppenerlebnisse und Beteiligungsmöglichkeiten

2.3. AUFBAU DER ANLEITUNG

ZIEL

Hier finden sich jeweils Informationen zum Lernziel der Einheit, um welches der 5 Ps und damit auch um welche der 17 Ziele es geht.

KOMPETENZEN

In Stichpunkten werden die Kompetenzen aufgeführt, die an der jeweiligen Station vermittelt werden. Grundlage ist der Orientierungsrahmen für den Lernbereich „Globale Entwicklung“⁶:

Schüler*innen können⁷:

ERKENNEN:

1. Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.
2. Die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.

3. Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse fachlich analysieren.

4. Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.

BEWERTEN:

5. Durch Perspektivenwechsel und Empathie sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.

6. Durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.

7. Entwicklungsmaßnahmen im Ansatz beurteilen (bei uns und in anderen Teilen der Welt) und eigenständig bewerten.

HANDELN:

8. Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.

9. Zur Überwindung soziokultureller und interessenbestimmter Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie zu Konfliktlösungen beitragen.

10. Die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie angemessene Vereinfachung sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.

11. Bereit sein, auf Basis eigener Entscheidungen die Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich mitzugestalten und an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu partizipieren.

ZU VERMITTELNDE INHALTE

Stichpunktartig werden die Inhalte dargestellt, die in dieser Station vermittelt werden sollen.

Hier findet sich auch das P (People – Planet – Partnership – Peace – Prosperity), welches die jeweilige Station als Fokus hat sowie die entsprechenden Ziele (SDGs).

BENÖTIGTE MATERIALIEN

In diesem Teil werden die spezifischen Materialien präsentiert, die an der jeweiligen Station benötigt werden.

STADTMUSIKANT*INNEN ERZÄHLUNG

Die Geschichte der Bremer Stadtmusikant*innen ist das verbindende Element der Stationen und wird vor oder, wenn so angegeben (erkennlich an den Zahlen), während der Stationen immer weiter erzählt. So wie die Musikant*innen alle mitgenommen haben, steht es auch direkt in der Präambel der Agenda 2030: „Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute antreten, niemanden zurückzulassen“. Und genau so könnten es sich auch die Bremer Stadtmusikant*innen geschworen haben. Nachhaltigkeit ist eine Geschichte, die man gemeinsam erlebt, schreibt und erzählt.

ABLAUF

-Übungsname (eingeschätzte Zeit, die zur Umsetzung benötigt wird)

Hier finden Sie eine detaillierte Anleitung jeder Station. Schritt für Schritt wird erklärt, wie diese umgesetzt wird.

Hinweis: Die Stationen sind im Unterrichtsstundenformat von 45 Minuten aufgeführt. Es ist zu beachten, dass diese Zeit knapp sein kann. Es ist ratsam, entsprechend der Gruppe ggf. mehr Zeit einzuplanen.

ABLAUFPLÄNE

Hier finden Sie die Ablaufpläne der jeweiligen Stationen. Diese sind so gestaltet, dass die Stationen voneinander getrennt durchgeführt werden können.

ANHANG

Hier finden sich Kopiervorlagen oder andere zusätzliche Informationen, die im Bereich „Material“ oder „Ablauf“ genannt werden.

2.4. RAHMENBEDINGUNGEN

Das Konzept richtet sich an alle Personen im Grundschulalter und an die ersten Jahrgänge an weiterführenden Schulen – Alter 7 bis 12 Jahre.

- Für die Durchführung werden 12 - 25 Teilnehmende benötigt – eine Klasse –, die alle Stationen gemeinsam durchlaufen. Durch die Teilnahme als Gruppe wird zudem das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, auch im Sinne globaler Partnerschaften (Ziel 17 und Partnership).
- Die Gruppe darf nicht zu groß sein, damit sich alle gleichwertig bei allen Teilen einbringen können. Das Konzept bietet die Möglichkeit, mehrere Gruppen parallel durch die Stationen zu führen.
- Der Raum für die Veranstaltung muss der Gruppengröße entsprechen und Platz für Bewegung in Gruppen bieten.
- Eine Sporthalle oder bei warmem, nicht regnerischem Wetter ein großer, möglichst ungestörter Außenbereich.
- Im Vorfeld der Veranstaltung sind für alle Teilnehmenden die in der Beschreibung der Stationen genannten Materialien vorzubereiten. Es werden Poster mit Informationen genannt, die z.B. auf Flipchartpapier hergestellt werden können. Teilweise finden sich Kopiervorlagen in den jeweiligen Anhängen.
- Wichtig: Getränke (Wasser, Tee⁸), da viele Bewegungsübungen geplant sind. Sportbekleidung, mind. Turnschuhe.

ARBEIT MIT GROSSEN GRUPPEN

Der Ablauf bzw. die Reihenfolge ist für eine Gruppe in Klassenstärke konzipiert (nicht mehr als 25 Teilnehmende). Es ist möglich das Konzept auch mit mehr Teilnehmenden parallel umzusetzen. In diesem Fall werden

- Gruppen von maximal 20 Teilnehmenden gebildet
- die Geschichte der Stadtmusikant*innen, welche die Stationen verknüpft, ausgelassen
- die Stationen parallel durchgeführt.

⁶Quelle: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf
⁷Sie verfügen über die Kompetenz, entscheiden jedoch selbst diese in einer gegebenen Situation einzusetzen

⁸Im Idealfall fair gehandelt. So kann auch der Bezug zu Ziel 12 der Agenda 2030 gemacht werden, in dem es um fairen Konsum und faire Produktion geht.

ABLAUFPLAN BEI MEHREREN GRUPPEN (BEISPIEL)

Beide Gruppen führen getrennt voneinander „Einstieg und Kennenlernen“ durch. Gruppe A beginnt mit Station 1 und Gruppe B mit Station 2.

Bei mehr als 40 Teilnehmenden und dementsprechend drei bis maximal vier Gruppen (80 Teilnehmende) beginnen diese jeweils eine Station weiter. Wichtig ist, dass alle Gruppen an einer eigenen Station 5 enden, denn

an dieser wird das Erlebte und Gelernte noch einmal zusammengefasst und verstärkt.

Das verbindende Element der Geschichte der Stadtmusikant*innen muss bei mehreren Gruppen entfallen oder kann kreativ angepasst werden.

EINSTIEG & KENNENLERNEN	1. RUNDE	2. RUNDE	3. RUNDE	4. RUNDE	5. RUNDE
Gruppe A	Station 1	Station 2	Station 3	Station 4	Station 5
Gruppe B	Station 2	Station 3	Station 4	Station 1	Station 5
Gruppe C	Station 3	Station 4	Station 1	Station 2	Station 5
Gruppe D	Station 4	Station 1	Station 2	Station 3	Station 5

Besonders bei der Arbeit mit mehreren Gruppen parallel bietet es sich an Energizer-Übungen durchzuführen, um Wartezeit zu überbrücken, wenn die nächste Station von der vorherigen Gruppe noch nicht freigegeben ist.

BEISPIELE FÜR ENERGIZER:

HAND-FUSS-SPIEL

Auf ein Flipchartpapier oder eine Tafel wird dieses Muster aufgezeichnet:

HFHF HFFF FHFF

Dabei steht H für Hand und F für Fuß. Bei einem H sollen die Teilnehmenden klatschen, bei einem F sind sie aufgefordert mit einem Fuß zu stampfen. Zunächst probieren alle Teilnehmenden zusammen, das Muster gleichzeitig zu klatschen/stampfen. Dies wird wahrscheinlich noch nicht rhythmisch funktionieren.

In der nächsten Runde werden die Teilnehmenden in zwei Gruppen geteilt und haben kurz Zeit, das Muster innerhalb der Gruppe zu üben. Danach versucht es jede Gruppe erneut nacheinander und die ändern hören zu. Am Ende können es beide Gruppen noch einmal zusammen versuchen.

SCHÜTTELSPIEL

„Hey du, du bist ein cooler Mensch, spielst du mit mir das Schüttelspiel?“

Und Oben schüttel-schüttel, schüttel, schüttel, schüttel und Unten schüttel-schüttel, schüttel, schüttel, schüttel und Rechts schüttel-schüttel, schüttel, schüttel, schüttel und Links schüttel-schüttel, schüttel, schüttel, schüttel“

Die Lernbegleiter*innen schütteln ihre Arme und Hände zuerst nach oben, unten, rechts und links und schütteln den ganzen Körper mit. Die Teilnehmenden werden animiert, dasselbe zu tun.

MATERIAL – GESAMTÜBERSICHT

Im Folgenden findet sich die komplette Materialliste.

In der Beschreibung der Stationen ist diese jeweils stationsspezifisch aufgeführt.

CHECKLISTE MATERIAL:

ERLEDIGT	MATERIAL
	Filzstifte oder Marker - 1 je Teilnehmende*r
	Kreppklebeband – 3x
	Flipchartpapier - 1x
	Papier A3 - 1 je Teilnehmende*r
	Papier A4 - 1 je Teilnehmende*r
	Fingerfarben, Wachsmalstifte, Wasserfarben mit Pinsel oder Buntstifte
	Ball – 40 Stück
	Hütchen oder andere Platzmarker – 26 Stück
	Leibchen – 15 Stück
	Kisten/Kartons – 4 Stück
	Kopfhörer/Ohrstöpsel – 4 Stück
	Blindenbrillen/Augenmasken – 4 Stück
	Seile – 8 Stück
	Geschichte der Stadtmusikant*innen
	Poster/Flipchart mit Titel der Veranstaltung und Namen der einzelnen Stationen
	Spielfeld mit vier verschiedenen Farben. Z.B. ein Schaumstoffpuzzle oder A4-Papiere mit verschiedenen Farben – Station 1
	Ressourcenkarten (insgesamt je so viele, wie es entsprechende Ressourcenfelder gibt pro Gruppe, Bsp.: 4 Felder Wasser und 4 Gruppen = 16 Wasserkarten) – Station 1
	Frage- und Antwortkarten – 4 Stück – Station 4
	6 Themenkarten: Wald, Plastik, Strom, Wasser, Abgase, Müll – Station 4
	Nachhaltigkeitskarten für alle Teilnehmenden – Station 5

2.5. ROLLE DER LERNBEGLEITER*INNEN

Alle Menschen mit Motivation zur Arbeit mit Kindern und einem Interesse an Nachhaltigkeit / der Agenda 2030 werden dieses Konzept als Lernbegleiter*innen umsetzen können. Im Folgenden finden sich Hinweise für die Umsetzung.

Ein*e Lernbegleiter*in hat die Aufgabe, die Gruppe durch die Stationen zu führen und die Reflexion anzuregen. Fragen sind dabei das wichtigste Instrument und aktives Zuhören wichtiger Bestandteil. Denn die Antworten der Teilnehmenden sind wertzuschätzen, nicht in Frage zu stellen und durch weitere Fragen kann die Reflexion vertieft werden. Es klingt schwerer als es ist – als Kinder stellten wir selbst oft die Frage „Warum?“, um die Welt zu erfahren. Jetzt stellen wir den Kindern diese Frage, um von deren Gedanken und Wünschen zu erfahren.

KEINE SORGE 1:

Niemand ist perfekt oder zu 100% nachhaltig. Im Dialog mit den Teilnehmenden ist es wichtig, dass man sich auch des eigenen Handelns bewusst ist und eine klare Haltung zur Agenda 2030 und ihren 17 Zielen für globale nachhaltige Entwicklung besitzt. Das bedeutet nicht nur, über grundlegende Kenntnisse zum Thema zu verfügen, sondern auch fähig zu sein, die eigenen Einstellungen zu kennen, offen zu sein und an sich selbst zu arbeiten.

KEINE SORGE 2:

Du bist nicht allein! Wir sind dabei – Das Konzept ist einfach umzusetzen und wird die Diskussion und Reflexion mit den Teilnehmenden anregen. Die anderen sind dabei – Das Konzept wird von mindestens zwei Lernbegleiter*innen – so viele sind mindestens notwendig – mit einer Gruppe umgesetzt, es ist also immer noch jemand da, sollte z.B. etwas vergessen werden. Und die Teilnehmenden sind natürlich da – Alle haben Erfahrungen, Wünsche, Gedanken und Ideen und der Austausch wird zur gelungenen Umsetzung beitragen. Was kann denn Schlimmes passieren? Mit Übung wird es vertrauter und dadurch immer besser werden und andererseits wird es jedes Mal anders, denn jede Gruppe ist anders. Keine Angst vor dem Schwimmen!

WEITERE TIPPS:

- Teilnehmende mit Namen ansprechen (daher ist es wichtig die Namen gut sichtbar anzubringen)
- Die eigene Aufmerksamkeit voll auf die Einheit konzentrieren
- Humorvoller Umgang mit sich selbst und mit den Teilnehmenden
- Fehler eingestehen
- Wenige, verständliche und nachvollziehbare Regeln gemeinsam vereinbaren, auf die immer wieder verwiesen werden kann
- Alle Teilnehmenden – auch die Stillen – mit einbeziehen, z.B. alle Teilnehmende nach den einzelnen Stationen in kleinen Gruppen / Sitzpartner untereinander 1-2 min diskutieren und reflektieren lassen
- Kurze Einstiege durch kurze Erklärungen, um schnell in Bewegung zu kommen (kein langes Warten)
- Weitere Tipps finden sich in der Beschreibung der jeweiligen Stationen.

VORBILD UND AUFSICHTSPFLICHT

Als Lernbegleiter*in bin ich ein Vorbild für die Teilnehmenden, das heißt, sie gucken sich bei mir gute sowie schlechte Verhaltensweisen ab, deshalb:

- pünktlich sein
- keine Aggressivität
- keine Ausgrenzung einzelner Kinder
- Respekt zeigen

Die Aufsichtsführenden müssen dafür sorgen, dass die ihnen anvertrauten Personen

- selbst nicht zu Schaden kommen
- keiner anderen Person Schaden zufügen
- das Material und den Ort oder Ähnliches nicht beschädigen

So wie Du es machst, machst du es super! Denn die Alternative, nichts zu tun, ist keine Alternative. So wie alle Staaten Staaten in Entwicklung sind, so sind auch wir alle Menschen, Menschen in Entwicklung.

VIEL SPASS BEI DER UMSETZUNG!

ABLAUF

3. DIE STATIONEN IM DETAIL





EINSTIEG & KENNENLERNEN

ZIEL

Gruppe der Teilnehmenden und die Lernbegleiter*innen lernen sich kennen, Informationen zum Ablauf werden vermittelt und Regeln zur gemeinsamen Arbeit aufgestellt.

KOMPETENZEN

Bewerten: Perspektivwechsel und Empathie durch Akzeptieren von Regeln von anderen Teilnehmenden.

INHALTE

Ablauf vermitteln und Regeln aufstellen, um den Teilnehmenden eine Struktur für die gemeinsame Arbeit zu geben.

STADTMUSIKANT*INNEN ERZÄHLUNG

(1) Vielleicht habt Ihr schon einmal von den Bremer Stadtmusikant*innen gehört. Das ist eine Gruppe, die besteht aus einem Esel, einem Hund, einer Katze und einem Hahn. Diese vier haben sich auf eine Reise begeben, um gemeinsam eine bessere Welt zu suchen. Auf dem Weg sind sie Freunde geworden. 2015, vor wenigen Jahren, haben alle Staaten auf dieser Welt beschlossen, dass die Welt besser werden muss und gesagt: „Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute beginnen, niemanden zurückzulassen.“ So haben es sich auch die Bremer Stadtmusikant*innen versprochen. Wir starten jetzt also unsere gemeinsame Geschichte.

(2) Auf ihrer Reise haben die vier Stadtmusikant*innen viele Abenteuer erlebt und waren immer freundlich zueinander. Damit wir auch alle gut gemeinsam reisen können und freundlich zueinander sind, stellen wir jetzt gemeinsam Regeln für unseren gemeinsamen Weg auf. Was nehmen wir uns vor?

BENÖTIGTE MATERIALIEN

- Filzstift oder Marker
- Aufkleber oder Kreppklebeband für Namen
- Leeres Poster/Flipchartpapier für Regeln
- Poster mit Titel der Veranstaltung und Namen der einzelnen Stationen, z.B.:



ABLAUF (15 MIN.)

1. Mit den Teilnehmenden einen fast geschlossenen Kreis bzw. Halbkreis bilden. Dieses erste miteinander in Kontakt treten ist der Moment für die Schaffung einer positiven Atmosphäre. Dies hilft den Teilnehmenden, sich auch im weiteren Verlauf wohlzufühlen und eine positive Verbindung untereinander sowie zu den Lernbegleiter*innen aufzubauen.

2. Ein herzliches Willkommen an die Teilnehmenden aussprechen und den Titel des Konzeptes vorstellen.

3. Alle Lernbegleiter*innen stellen sich kurz selbst mit Namen vor. Jede*r sollte mit der eigenen Stimme zu hören und zu sehen sein, damit alle als gleichwertige Teamer*innen wahrgenommen werden.

*Ein bis zwei der Lernbegleiter*innen gehen dann, während die Vorstellungsrunde stattfindet, hinter den Teilnehmenden entlang, jede*r von einer Seite. Sie fragen die Teilnehmenden leise nach den Namen, ggf. nach der Schreibweise und machen Namensschilder. Diese sind sichtbar anzubringen. Dieses Vorgehen ist ratsam, da das Aufschreiben von Namen viel Zeit in Anspruch nehmen kann und bei schwierigen Namen den Teilnehmenden nicht vor der Gruppe die Blöße gegeben wird, diese buchstabieren zu müssen.*

4. Den ersten Teil der Geschichte (1) vorlesen.

5. Die Teilnehmenden bitten sich vorzustellen – laut den eigenen Namen zu sagen, das Alter und Option a) ihr Lieblingstier oder Option b) den oder die Lieblingsstadtmusikant*in. Kurz nachfragen, warum es ihr Lieblingstier/Lieblingsstadtmusikant*in ist. Durch dieses Nachfragen wird der Reflexionsprozess angeregt.

6. Kurze Vorstellung der einzelnen Stationen. Dies ist wichtig, um durch einen klaren Ausblick auf das, was kommt, zum einen Neugierde zu generieren und durch die Struktur Sicherheit zu geben, z.B. „Fünf Stationen erwarten Euch und wir werden sie alle gemeinsam durchlaufen“.

7. Den zweiten Teil der Geschichte (2) vorlesen.

8. Auf einem Flipchart werden die Regelvorschläge der Teilnehmenden notiert und abschließend gefragt, ob alle einverstanden sind. Die Regeln werden dann von Station zu Station mitgenommen. So können die Teilnehmenden stets daran erinnert werden. Da sie selbst die Vorschläge bringen, ist der Kompromiss die Regeln einzuhalten größer. Wenn von den Teilnehmenden keine Ideen kommen, kann man selbst einen Vorschlag machen und die Teilnehmenden um Zustimmung bitten. Z.B.:

- Wir reden nacheinander und hören einander zu.
- Die Meinung und die Beiträge von jedem sind wichtig.
- Alle machen mit.
- Nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wird.
- Positive Formulierungen sollten bei dem Aufstellen der Regeln verwendet werden.

Das Plakat mit dem Haus und der Weltverbesserer-Führerschein können an dieser Stelle vorgestellt werden, wenn noch Zeit zur Verfügung steht. Ansonsten am Ende von Station 1. (5 Min.)

ABSCHLUSS (2 MIN.)

9. Alle kommen in einem Kreis zusammen, legen eine Hand in der Mitte aufeinander, zählen gemeinsam von 10 runter bis 0 und rufen dann laut „Wir für eine bessere Welt!“ Implizites Ziel des Einstiegs ist es, Neugierde zu wecken.

DAUER (15 MIN)	TOP	INHALT / ZIEL	METHODE	MATERIAL	ANMERKUNGEN
1	Vorbereitung	(Sitz-)Kreis bilden	Herzlich willkommen zu „Wir für eine Welt“ Die Lernbegleiter*innen nennen alle jeweils ihren Namen	Marker und Krepklebeband, Geschichte	
8	Kennenlernen	Gegenseitiges Kennenlernen	Geschichte vorlesen Die Kinder nennen ihren Namen und ihr Lieblingstier und erklären kurz warum es das Lieblingstier ist		
1		Ablaufplan vorstellen	Die Stationen werden kurz mit Nummer und Namen genannt und es wird gesagt, wann was stattfindet.	Flipchart mit Stationenübersicht	
4	Regeln	Regeln aufstellen	Geschichte weiterlesen Regeln der Kinder aufschreiben, ggf. selbst vorschlagen Fragen ob alle einverstanden sind	Marker und Flipchart, Geschichte	
1	weiter gehts	Gemeinsamer Start	Gemeinsam „Wir für eine bessere Welt“ rufen		

STATION

1

GUTES LEBEN FÜR ALLE!

ZIEL

Die Teilnehmenden reflektieren über ein gutes Leben und Ressourcenverteilung. Hintergründig steht besonders das Nachhaltigkeitsziel 10 im Fokus „Ungleichheiten verringern“. Teilnehmende lernen über materielle Deprivation und Ungleichverteilung von Wohlstand.

Teilen und Zusammenarbeit stehen im Vordergrund. Gewinnen ist nicht das Ziel. Dies wird den Teilnehmenden eingangs nicht mitgeteilt.

Grundlagen von Wohlstand sind grundlegende menschliche Bedürfnisse, die alle Menschen benötigen: Wasser, Essen, Gesundheit (körperlich und psychisch), Kleidung.

KOMPETENZEN

BEWERTEN: Perspektivwechsel und Empathie durch Erfahren von Ressourcenmangel.
BEWERTEN: Kritische Reflexion und Stellungnahme durch Erkennen von Ungleichheiten auf der Welt.

HANDELN: Solidarität und Mitverantwortung durch Entwicklung persönlicher Handlungsoptionen.

HANDELN: Verständigung und Konfliktlösung durch das Erfüllen der Übung.

INHALTE

Es geht nicht allen Menschen auf der Welt gleich. Auch bei uns in Deutschland gibt es viele Unterschiede. Doch alle Menschen weltweit sollen die Chance haben, am wirtschaftlichen, sozialen und technischen Fortschritt teilzuhaben. Alle Menschen sollen eine gute Bildung, eine menschenwürdige Arbeit und Beschäftigung erhalten. Die Schere zwischen Arm und Reich darf dabei nicht noch weiter auseinandergehen und muss sich schließen. Für alle Menschen müssen die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse abgedeckt sein.

PROSPERITY – WOHLSTAND: Sicherstellen, dass alle Menschen ein glückliches und erfüllendes Leben führen können und dass wirtschaftliche, soziale und technische Entwicklung in Harmonie mit der Natur geschieht.

Die 5 Ziele der Station im Hinterkopf (siehe oben rechts).

PROSPERITY – WOHLSTAND



BENÖTIGTE MATERIALIEN

- Ressourcenkarten
Druckvorlage im Anhang:
Wasser, Nahrung, Gesundheit, Kleidung
(insgesamt je so viele, wie es entsprechende Ressourcenfelder gibt pro Gruppe,
Bsp.: Felder Wasser und 4 Gruppen = 16 Wasserkarten)
- Spielfeld mit vier verschiedenen Farben, z.B. ein Schaumstoffpuzzle oder A4-Papiere mit verschiedenen Farben.
- Plakat „Unser Haus“
- Ggf. Flipchart mit Spielregeln
- Ggf. Ressourcenkarten in DIN A4

STADTMUSIKANT*INNEN ERZÄHLUNG

Falls Ihr die Geschichte der Stadtmusikant*innen schon ein bisschen kennt, wisst Ihr ja, wie sie anfängt. Ein Esel lebte bereits seit sehr vielen Jahren auf einem Hof. Er war schon alt und er wurde immer schwächer. Sein Fell wurde struppiger und seine Zähne strahlten nicht mehr so. Da machte er sich auf den Weg nach Bremen. Weiß jemand warum? *(Aktive Einbeziehung der Kinder an dieser Stelle optional.)*

Er ist nach Bremen gegangen, weil er ein besseres Leben dort suchte. Denn auf dem Hof, da wo der Esel vorher gelebt hat, wurde er nicht mehr gut behandelt. Er hatte dort kein gutes Leben mehr. Was wünscht Ihr Euch für den Esel, was wünscht er sich? Was wünscht Ihr Euch für Euch selbst? Was brauchen wir für ein gutes Leben?

VORBEREITUNG

Aufbau des Spielfeldes vor dem Eintreffen der Teilnehmenden (Beispiel):



ABLAUF (45 MIN.)

EINFÜHRUNGSPHASE (5 MIN.)

1. Die Teilnehmenden werden kurz begrüßt: „Willkommen zur Station 1, Gutes Leben für alle! Geht es Euch gut?“

Tipp:

Die Welt nicht aus den Augen verlieren, aber über lokale Gegebenheiten sprechen.

An dieser Station geht es um Wohlstand. Was bedeutet das? Das bedeutet, dass es den Menschen gut geht. Es fehlt ihnen an nichts, was man zum Leben braucht. Wohlstand für alle bedeutet, dass kein Mensch schlechter leben soll als andere Menschen. Keinem Land soll es schlechter gehen als anderen Ländern.

2. Vorlesen der Stadtmusikant*innengeschichte.

3. Vorschläge der Teilnehmenden sammeln zu „Was brauchen wir für ein gutes Leben?“ Teilnehmenden bewusstmachen, es gibt Grundbedürfnisse, die alle Menschen gemein haben, mit Ressourcenkarten visualisieren.

ÜBUNGS-PHASE (25 MIN.)

4. Die Teilnehmenden werden in drei bis vier (Esel-)Gruppen aufgeteilt und stellen sich an den Anfang ihres Weges.

Dies kann durch einfaches 1-2-3-4 abzählen gemacht werden.

5. Erklärung der Spielregeln:

a) Ziel des Spiels ist ein gutes Leben für alle. Dafür wird der Weg nach Bremen/Weg des guten Lebens gegangen und welche Gruppe das Ziel erreicht, hat genug, um gut leben zu können.

b) Um von einem Feld zum nächsten zu kommen, muss jeweils eine entsprechende Ressourcenkarte gezahlt bzw. verbraucht werden.

c) Es dürfen keine Felder übersprungen werden. Wer eine Ressource nicht mehr hat, muss stehen bleiben.

6. Austeilen der Ressourcenkarten an die Gruppen. Darauf achten, dass jede Gruppe eine unterschiedliche Anzahl an Ressourcen erhält, z.B. mehrere Wasserkarten, aber nur wenige Gesundheitskarten.

7. Reihum dürfen die Gruppen je ein Feld vor gehen und zahlen an die Lernbegleiter*innen die entsprechende Ressource – ein Teilnehmender zahlt eine Ressource und darf das entsprechende Feld besetzen. So füllen sich die Felder mit Teilnehmenden. Es beginnt z.B. der/die Jüngste. Wer noch passende Ressourcen hat, darf weiter. Nach und nach kommen die Gruppen nicht mehr weiter – sie stoßen an die Grenzen ihrer Ressourcen. Wer nicht weiter kann, bleibt dort stehen wo man gerade ist.

Wenn Bälle vorhanden sind, müssen die Gruppen jeweils noch eine Übung zusätzlich zur Abgabe einer Ressourcenkarte machen (Beispiele):

Wasser: Ball zwischen den Beinen in Form einer 8 durchführen.

Nahrung: Ball über den Kopf werfen und hinten/vorne fangen.

Gesundheit: Ball einmal mit den Händen um die Hüfte führen.

Kleidung: Ball kurz auf dem Kopf balancieren.

*Optional: Einbetten des Spiels in die Geschichte. Die Gruppen repräsentieren eine/n der Stadtmusikant*innen und gehen nach Bremen. Der Weg*

wird beschrieben: Sie bekommen Durst und müssen trinken, es regnet, sie müssen sich anziehen, sie fühlen sich schlapp und müssen essen und sie werden krank und brauchen Medizin.

8. Zwischenfrage an die Gruppen: „Wie geht’s Euch jetzt? / Wie fühlt Ihr Euch?“ und danach „Was können wir tun, um anzukommen?“ Die Teilnehmenden überlegen und kommen auf Ideen, z.B. Ressourcen tauschen (handeln). Alle diskutieren von der Stelle aus, an der sie stehen.

9. Die Gruppen dürfen miteinander Ressourcen tauschen, um voranzukommen.

Sollte ungleich getauscht werden, z.B. zwei Wasserkarten für eine Essenskarte, ist dies legitim. Kommt also eine Gruppe ins Ziel und hat noch Ressourcen über, und eine andere Gruppe kommt entsprechend nicht weiter, kann dies als Diskussionsgrundlage genutzt werden:

- Wie fühlt ihr Euch (mit und ohne Karten)?
- Wofür werden die Ressourcen benötigt, Ihr habt doch alles?
- Wollt Ihr die übrigen Ressourcen spenden?
- Wie fühlt sich das an?

Am Ende kommen alle ins Ziel. Alle haben das Etappenziel auf dem Weg nach Bremen erreicht.

REFLEXION (10 MIN.)

10. Diskussion anregen.

Beispiele:

- Ist es gut, wenn es allen gut geht?
- Gibt es genug für alle auf der Welt?
- Geht es hier in Deutschland/Bremen allen gut?
- Haben wir (zu Hause) Dinge, die wir nicht brauchen, die andere aber gebrauchen könnten?
- Warum brauchen wir andere Menschen (auf der Welt)? Menschen, die wir vielleicht gar nicht kennen?
- Was nehmt Ihr Euch vor, damit es Anderen gut geht?

Was können wir dazu beitragen? Was brauchen wir wirklich, damit es uns und anderen gut geht?

- Wie können wir das erreichen?

Zur letzten Frage können die Teilnehmenden auch in kleine Murrengruppen gehen und ihre Ideen z.B. auf Post-it schreiben.

ERGEBNISSICHERUNG (3 MIN.)

11. Vorstellung des Hauses: Die Stadtmusikant*innen haben sich aufgemacht ein neues Zuhause zu finden. Wir wollen auch ein neues Haus aus vielen Ideen bauen und nehmen aus allen Stationen das mit, was uns wichtig ist. Welche Ideen und guten Vorschläge wollen wir mitnehmen? Die Ergebnisse werden auf dem Plakat Haus festgehalten – die Teilnehmenden schreiben selbst ihre Ideen in das Haus oder kleben ihre Post-it darauf.

Es wird kurz informiert, dass 2015 alle Staaten dieser Welt beschlossen haben, dass viele Dinge besser werden müssen, damit alle gut leben können. Das P oder die entsprechenden Ziele werden kurz genannt oder vorgestellt.

ABSCHLUSS (2 MIN.)

12. Alle kommen in einem Kreis zusammen, legen eine Hand in der Mitte aufeinander, zählen gemeinsam von 10 runter bis 0 und rufen dann laut „Gutes Leben für Alle! Wir für eine bessere Welt!“

Alle Teilnehmenden erhalten ihren Stempel in ihrem Weltverbesserer-Führerschein und können sich notieren, was sie sich vornehmen.



WASSER



NAHRUNG



GESUNDHEIT



KLEIDUNG



WASSER



NAHRUNG



GESUNDHEIT



KLEIDUNG

DAUER (45 MIN)	TOP	INHALT / ZIEL	METHODE	MATERIAL	ANMERKUNGEN
5	Begrüßung und Einführung	Begrüßung der TN und Erläutern des Ablaufes; Station vorstellen	Kurze Begrüßung der TN und Klären des Begriffs Wohlstand		Einstiegsfragen: Was ist Wohlstand? Was brauchen wir für ein gutes Leben?
		Verbindung zur Geschichte	Geschichte vorlesen	Geschichte	
5	Aufteilung der Gruppe	Spielregeln erklären			
		Spielbeginn, Konfliktsituation entstehen lassen	Der/die Jüngste beginnt. Gruppe darf jeweils ein Feld vor und muss dafür entsprechende Ressource an Lernbegleiter*Innen zahlen	Spielfeld mit vier verschiedenen Farben, z.B. ein Schaumstoffpuzzle oder A4-Papier mit verschiedenen Farben. Ressourcenkarten: Wasser, Nahrung, Gesundheit, Kleidung	
		Lösung finden	TN stellen fest, dass Ressourcen nicht ausreichen. Zwischenfrage an TN, Möglichkeit Ressourcen zu tauschen		Leitfrage: Was können wir tun, um anzukommen? Wie fühlt ihr Euch (mit und ohne Karte)? Wofür werden die Ressourcen benötigt, ihr habt doch alles? Wollt ihr die übrigen Ressourcen spenden?
10	Wohlstand		Parcour beenden, alle kommen ans Ziel		
5			Alle finden ins Ziel.		
10	Reflexion, Handlungsoptionen	Persönlichen Bezug herstellen und Handlungsoptionen finden	Diskussion mit Leitfragen		Leitfragen: Wie habt ihr euch gefühlt, als die Ressourcen zu Ende gingen und ihr nicht weiterkonntet? Ist jemand direkt angekommen? Was ist dann passiert? Habt ihr die anderen gebraucht um anzukommen? Wie viele Karten hatte am Schluss jede Gruppe? Warum brauchen wir andere Menschen (auf der Welt)? Die wir vielleicht gar nicht kennen? Ist es gut, wenn alle ankommen, wenn es allen gut geht? Gibt es genug für alle auf der Welt? Geht es hier in Deutschland/Bremen allen gleich gut? Was nehmt ihr Euch vor, damit es anderen gut geht?
3		Ergebnissicherung	Gemeinsame Reflexion und Plakatstellung, -fortführung, P/Ziele vorstellen	Plakat „Haus“, Stifte, Post-it, P/Ziele	Leitfrage: Welche Ideen und gute Vorschläge wollen wir in unser Haus mit aufnehmen?
2	Abschluss	Gemeinsamer Abschluss	Abschlusskreis: „Gutes Leben für alle! Wir für eine bessere Welt“, Führerschein ausfüllen	Weltverbesserer-Führerschein, Stempel	

STATION

2

FÜREINANDER STATT GEGENEINANDER!

ZIEL

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Solidarität begegnen.“
Artikel 1 (Freiheit, Gleichheit, Solidarität) der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

KOMPETENZEN

ERKENNEN: Erkennen von Vielfalt durch die gegebenen unterschiedlichen Stärken von Personen.

BEWERTEN: Kritische Reflexion und Stellungnahme durch das Bilden und Vertreten einer eigenen Meinung zum Konfliktfall.

HANDELN: Verständigung und Konfliktlösung durch den Kontakt und die Verständigung mit der anderen Gruppe.

HANDELN: 11. Partizipation und Mitgestaltung, durch Beiträge zur Lösung des erkannten Problems .

INHALTE

Kooperation und Zusammenarbeit der Teilnehmenden fördern. Austausch zwischen den Teilnehmenden generieren. Bewusstsein und Anerkennung für die Stärken eines jeden Einzelnen schaffen und den Zugewinn eines Teams erkennen, welches aus unterschiedlichen Charakteren besteht und verschiedene Stärken besitzt.

PEOPLE – MENSCHEN: Armut und Hunger aller Art und in allen Dimensionen beenden sowie sicherstellen, dass alle Menschen ihr volles Potential in Würde und gleichgestellt in einer gesunden Umgebung leben können.

Die 5 Ziele der Station im Hinterkopf (siehe oben rechts).

PEOPLE – MENSCHEN



BENÖTIGTE MATERIALIEN

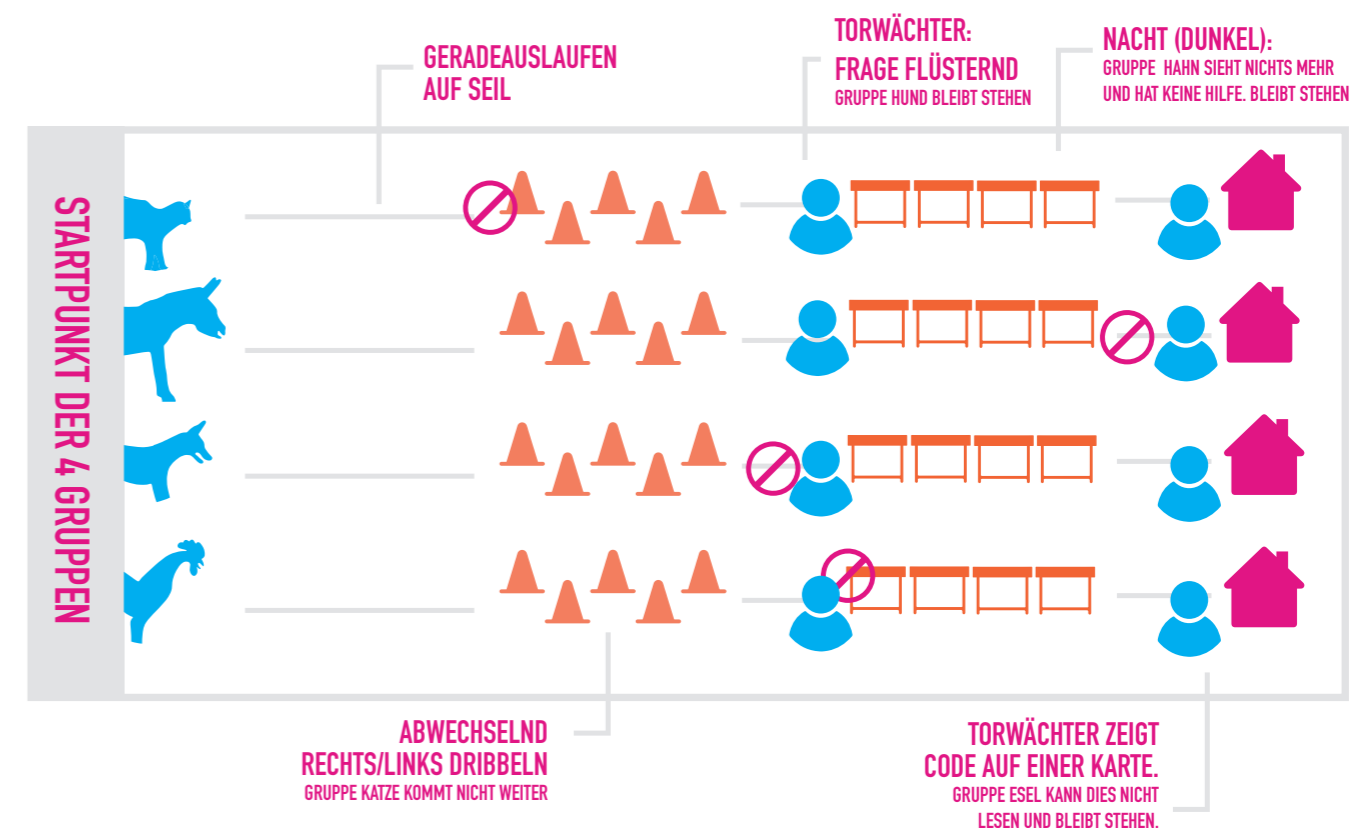
- 26 kleine Hütchen insgesamt
- 4 große Hütchen
- 4 Turmkästen
- 16 Hürden (Dinge über die man springen kann z.B. Seil)
- 8 Stehstangen
- 6 Hütchen, um Hütchenfeld für das Haus zu markieren)
- 4 Bälle
- 8 Seile
- Ggf. 4 Lösungswortkarten
- 4 Frage-Karten
- 4 Blindenbrillen
- 4 Kopfhörer
- Plakat „Unser Haus“

STADTMUSIKANT*INNEN-ERZÄHLUNG

Auf seinem weiteren Weg stieß der Esel auf einen schlecht hörenden Hund, eine langsame Katze und einen Hahn, der nicht mehr krähen kann. Genau wie er selber hatten sie in ihrem Zuhause kein gutes Leben mehr. Das machte sie sehr traurig. So entschloss sich der Esel kurzerhand, seinen Traum vom Stadtmusikant*innen in Bremen mit seinen neuen Freunden zu teilen und sie auf seine Reise nach Bremen mitzunehmen. Zusammen konnten sie sich unterwegs gegenseitig helfen und unterstützen – gemeinsam waren sie stärker.

VORBEREITUNG

Vor dem Eintreffen der Teilnehmenden werden vier Parcours (s. folgende Abbildung) aufgebaut. Die Lösungs- und Frage-Karten werden an Torwächterpunkten bereitgelegt und 4 Blindenbrillen (z.B. verklebte Skibrillen oder Schlafmasken) an der Stelle, an der es „dunkel wird“, ablegt.



ABLAUF (45 MIN.)

EINFÜHRUNGS-PHASE (5 MIN.)

1. Die Teilnehmenden kommen in einem Sitzkreis zusammen. Es erfolgt eine Begrüßung und eine Information über die Ausgangslage. Einstiegsfragen: Wer lebt noch bei uns im Viertel / in der Stadt? Können Menschen mit Einschränkung gute Freund*innen sein?

2. Die Stadtmusikant*innen-Geschichte wird vorgelesen.

ÜBUNGS-PHASE (25 MIN.)

3. Die Gruppe wird in vier Kleingruppen aufgeteilt:

- Gruppe „Esel“: Der Hälfte der Gruppe Blindenbrillen aushändigen, Teilnehmende ohne Blindenbrille fungieren als Gehhilfen.
- Gruppe „Katze“: Füße zusammenbinden.
- Gruppe „Hahn“: Es wird nichts ausgehändigt, kann im Dunkeln aber nichts sehen.
- Gruppe „Hund“: Kopfhörer aufsetzen.

4. Die Lernbegleiter*innen erläutern den Teilnehmenden den Parcour - Waldpfad. Jede Gruppe muss jeweils einen Parcour - Waldpfad bewältigen, um weiter den Weg nach Bremen zu gehen.

5. Die Gruppen starten gemeinsam in den Parcour:

a) Die Teilnehmenden müssen zuerst 5 m auf einer Linie oder einem Seil geradeaus laufen, die Katzen müssen hüpfen.

Alle Gruppen kommen weiter.

b) Die Gruppen müssen den Slalomparcour mit Hilfe eines Balles bewältigen:

Die sehbeeinträchtigte „Esel“-Gruppe darf dabei den Ball in die Hand nehmen.

Tip: Die hörbeeinträchtigten „Hund“- und die „Hahn“-Gruppen müssen dabei den Ball abwechselnd mit dem rechten und dem linken Fuß führen.

Die lauffeeinträchtigte „Katze“-Gruppe muss ebenfalls den Ball abwechselnd mit dem rechten und dem linken Fuß führen, was dieser Gruppe aufgrund ihrer verbundenen Füße nicht möglich ist.

Die Gruppe „Katze“ der Lauffeeinträchtigten kann deshalb hier nicht mehr weitermachen und scheidet aus.

c) Nach Absolvieren des Slaloms müssen die Teilnehmenden einer/m Torwächter*in (Lernbegleiter*in) eine Frage beantworten, die diese*r ganz leise vorliest.

Die Gruppe „Hund“ der Hörbeeinträchtigten kommt an dieser Stelle nicht mehr weiter, weil sie die Frage nicht verstehen kann und scheidet aus.

d) Nach Eintritt in das „Tor“ sind nur noch die Gruppe „Esel“ der Sehbeeinträchtigten und die Gruppe „Hahn“ im Rennen. Es wird dunkel, sodass die Gruppe „Hahn“ nichts mehr sehen kann, aber keine Gehhilfen hat, die sie im Dunkeln weiterführen.

Die Gruppe „Hahn“ kann an dieser Stelle nicht mehr weiterlaufen und scheidet aus.

e) Nun läuft nur noch die Gruppe mit Sehbeeinträchtigung zusammen mit ihren Gehhilfen über oder um 4 Hürden weiter in Richtung Bremen. Am Ende des Unterholzes steht ein zweiter Wärter, der den Teilnehmenden der Gruppe ein Lösungswort auf einer geschriebenen Karte zeigt. Aufgrund der Blindenbrille können die Teilnehmenden diese aber nicht lesen und kommen somit nicht weiter nach Bremen. Die Gehhilfen dürfen den Blinden nicht helfen!

6. Keine der Gruppen hat es in das Haus geschafft. Den Teilnehmenden wird nun Zeit gegeben, eine Lösung zu finden, wie sie in das Haus gelangen könnten und wen sie dafür gebrauchen könnten.

Die Lösung ist, dass aus jeder Gruppe jeweils eine*r zur anderen Gruppe wechselt – gemeinschaftliches Arbeiten.

7. Die Gruppen sollen sich selbstständig aufteilen. Die Lernbegleiter*innen überprüfen, ob es mind. ein weiteres Tier pro Gruppe gibt. Der Parcour wird dann erneut von Anfang an durchlaufen.

REFLEXIONS-PHASE (5 MIN.)

8. Mögliche Leitfragen:

- Wie fühlt Ihr Euch?
- Wie ist es Euch im zweiten Durchlauf ergangen?
- Konntet Ihr gut zusammenarbeiten?
- Was bedeutet das für die Stadtmusikant*innen?
- Was bedeutet das für uns?
- Was können wir machen, um besser zusammenzuarbeiten?

Murmelgruppen der Teilnehmenden zur letzten Frage bilden und Ideensammlung jeweils auf Post-it festhalten.

ERGEBNISSICHERUNG (3 MIN.)

9. Die erarbeiteten Ideen der Teilnehmenden werden auf dem Plakat Haus festgehalten – die Teilnehmenden schreiben selbst oder kleben ihre Post-it. Fragestellung: Welche Ideen und guten Vorschläge wollen wir in unser Haus mit aufnehmen?

Es werden kurz das P oder die entsprechenden Ziele genannt oder vorgestellt.

ABSCHLUSS (2 MIN.)

10. Alle kommen in einem Kreis zusammen, legen eine Hand in der Mitte aufeinander, zählen gemeinsam von 10 runter bis 0 und rufen dann laut „Füreinander statt gegeneinander! Wir für eine bessere Welt!“ Alle Teilnehmenden erhalten ihren Stempel in ihrem Weltverbesserer-Führerschein und können sich notieren, was sie sich vornehmen.

DAUER (45 MIN)	TOP	INHALT / ZIEL	METHODE	MATERIAL	ANMERKUNGEN
5	Begrüßung und Einführung	Begrüßung der TN und erläutern des Ablaufes, Station vorstellen	Diskurs		Einstiegsfragen: Wer lebt noch bei uns im Viertel / in der Stadt? Können Menschen mit Einschränkung gute Freund*innen sein?
5		Verbindung zur Geschichte	Geschichte vorlesen	Geschichte	
5		Einteilung in vier Kleingruppen und zuordnen der Eigenschaften	z.B. Abzählen		
10		Spielregeln erklären		Spielregeln	
10	Füreinander statt Gegeneinander!	Spielbeginn, Konfliktsituation entstehen lassen	Parcours durchlaufen	siehe Material Station 2	
5		Lösung finden	Diskussionsrunde		Leitfrage: Was können wir tun, um anzukommen?
5		Parcour erneut durchlaufen	gemischte Gruppen		
10	Reflexion und Ergebnissicherung	Persönlichen Bezug herstellen und Handlungsoptionen finden	Diskussion mit Leitfragen	Post-it, Stifte	Leitfragen: Wie fühlt ihr euch? Wie ist es Euch im zweiten Durchlauf ergangen? Konntet Ihr gut zusammenarbeiten? Was bedeutet das für die Stadtmusikanten? Was bedeutet das für uns?
3		Ergebnissicherung	Gemeinsames Reflektieren und Plakaterstellung, -fortführung, P/Ziele vorstellen	Plakathaus, Stifte, Post-it, P/Ziele	Leitfrage: Welche Ideen und gute Vorschläge wollen wir in unser Haus mit aufnehmen?
2	Abschluss	Gemeinsamer Abschluss	Abschlusskreis: „Füreinander statt Gegeneinander! Wir für eine bessere Welt“, Führerschein ausfüllen	Führerschein, Stempel	

Es kommunizieren v.a. die Teilnehmenden. Lernbegleiter*innen stellen v.a. Fragen.

FRIEDEN TUT GUT!

ZIEL

Bewusstmachen von der destruktiven Kraft von Konflikten. Wege finden, Konflikte zu lösen und trotz verschiedener Interessen friedlich miteinander zu leben und im besten Falle eine Win-Win-Situation herstellen.

KOMPETENZEN

ERKENNEN: Unterscheidung von Handlungsebenen durch Erkennen der Wünsche der Anderen und Realisierungsmöglichkeiten in Abhängigkeit von den jeweiligen Lebensverhältnissen.

BEWERTEN: Kritische Reflexion und Stellungnahme durch das Bilden einer eigenen Meinung zum Konfliktfall.

HANDELN: Verständigung und Konfliktlösung durch das gemeinsame Planen und Durchführen von Lösungen.

INHALTE

Alle Menschen haben ein Bedürfnis nach Frieden. Dies kann durch friedliche, sichere und inklusive Gesellschaften erreicht werden, in denen die Menschenrechte und (damit) auch die Kinderrechte aller geachtet und geschützt werden. Menschen brauchen Schutz, wenn sie bedroht werden und sie brauchen andere Menschen, zu denen sie Vertrauen haben können.⁹

PEACE – FRIEDEN: Friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften schaffen, die frei von Angst und Gewalt sind. Ohne Frieden keine Nachhaltigkeit und ohne Nachhaltigkeit kein Frieden. Das Ziel der Station im Hinterkopf (siehe oben rechts).

BENÖTIGTE MATERIALIEN

- 4 Kisten
- 40 Bälle
- 10-15 Leibchen
- 4 Hütchen, um eine Fläche zu markieren, in der die Bälle liegen
- Kistenplakate
- Plakat "Unser Haus"

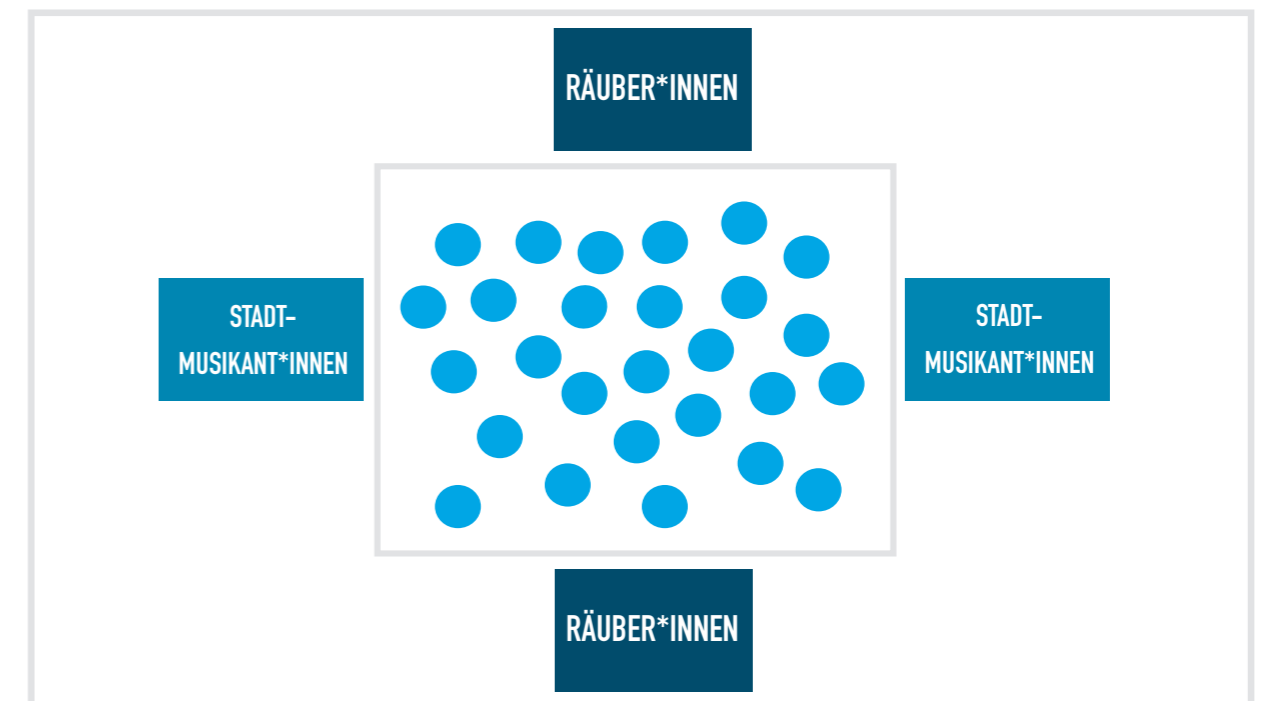
STADTMUSIKANT*INNEN-ERZÄHLUNG

Nachdem die vier gemerkt hatten, wie sehr sie einander brauchen, und nun schon den ganzen Tag unterwegs waren, wurde es langsam dunkel. Sie brauchten einen Ort, an dem sie sicher übernachten konnten. Geschützt vor Wind und Regen. In der Ferne sahen sie ein Haus, in dem Licht brannte und sie entschlossen sich, dort zu übernachten. Als sie ins Fenster schauten, sahen sie eine Räuberbande, die an einem Tisch voller Essen saß. Und die vier Stadtmusikant*innen wurden ganz neidisch. Sie würden sich auch gerne im Haus wärmen und das leckere Essen verspeisen.

Auch die Räuber*innen brauchen ein Dach über dem Kopf. Einen Ort, an dem sie ihre Ruhe haben können, an dem sie sicher sind und an dem sie die Dinge machen können, die ihnen Spaß machen. Genau diesen Ort, dieses Zuhause, wollen die Stadtmusikant*innen auch. Die Stadtmusikant*innen beschließen, die Räuber*innen zu vertreiben. Sie stellen sich übereinander und fangen an zu schreien, zu bellen, zu miauen und zu krähen. Ein großer Streit beginnt.

VORBEREITUNG

Es werden an vier Ecken Kästen/Kisten aufgestellt, die ein Fassungsvermögen von 10 Bällen haben. Zwei Kisten sind den Räuber*innen zugeordnet, zwei Kisten den Stadtmusikant*innen. 40 Bälle werden in ein markiertes Feld in der Mitte gelegt.



ABLAUF (45 MIN.)

EINFÜHRUNGS-PHASE (5 MIN.)

1. Die Teilnehmenden kommen in einem Sitzkreis zusammen. Es erfolgt eine Begrüßung zur Station 3 „Frieden tut gut!“. Frieden ist, wenn die Menschen gut zueinander sind, wenn Ruhe und Einigkeit herrscht. Alle Menschen können gut zusammenleben.

2. Die Stadtmusikant*innen-Geschichte wird vorgelesen

ÜBUNGS-PHASE (25 MIN.)

3. Aufteilen in zwei Teams. Ein Team „Räuber*innen“ und ein Team „Stadtmusikant*innen“

4. Den Teams werden die Spielregeln gesondert erklärt, sodass sie die Aufgabe der anderen nicht hören können:

a) Beide Teams müssen jeweils zehn Bälle „Machtpunkte oder Entscheidungspunkte“ in ihre Kisten bringen. Wenn sie es schaffen, bekommen sie das Haus.

b) Das Team „Stadtmusikant*innen“ darf nur Bälle aus dem markierten Feld nehmen. Sofern hier keine Bälle mehr sind, dürfen Bälle aus den Kisten der Räuber*innen genommen werden.

c) Das Team „Räuber*innen“ darf nur Bälle aus den Kisten der „Stadtmusikant*innen“ nehmen.

5. Das Spiel beginnt.

6. Nach ca. 5 min wird das Spiel angehalten.

7. Es wird gezählt, wie viele Bälle in den jeweiligen Kisten liegen:

a) Liegen 10 Bälle in allen 4 Kisten ist die Aufgabe bewältigt, die Kinder werden gefragt, wie Sie das Problem gelöst haben (Reflexion – direkt weiter unter Punkt 9).

b) Liegen nicht in jeder Kiste 10 Bälle, wird die Aufgabe für beide Teams nochmal vor der großen Gruppe kommuniziert, nun müssen die Teilnehmenden versuchen eine Lösung zu finden, bei der beide Aufträge erfüllt werden (funktioniert nur durch Austausch).

Reflexion bei Situation b):

Gemeinsam können die Interessen sortiert werden und gemeinsam die Möglichkeiten durchgegangen werden, wie die Lösungsfindung zu Stande kam. Die Teilnehmenden werden gefragt:

- Wie geht es Euch?
- Gab es Streit?
- Wie könnt Ihr eine Lösung finden?

- Sind mehrere Gewinner möglich?
- Was könntet Ihr machen, um Euer Ziel zu erreichen?

8. Die Gruppen erhalten die Aufforderung, es noch einmal zu versuchen (wie nun besprochen die Bälle in die Kisten zu werfen bzw. aufzuteilen).

REFLEXIONSPHASE (10 MIN.)

9. Nach Ende dieser zweiten Runde kommen die Teilnehmenden erneut im Sitzkreis zusammen, um über die zweite Vorgehensweise des Spieles zu sprechen. Mögliche Fragestellung:

- Wie fühlt Ihr Euch jetzt?
- Können wir mehr erreichen, wenn wir miteinander reden?
- Ist es Euch schon mal passiert, dass Ihr dasselbe wolltet wie andere, aber Ihr habt es nicht gemerkt?
- Wie kann man Probleme am besten lösen?
- Wie kann man Frieden schaffen?
- Wenn die Menschen miteinander reden und gemeinsam zu Lösungen kommen, wie fühlen sie sich dann?
- Wenn einer mehr Waffen oder Macht als andere hat, sind dann alle glücklich?
- Was können wir machen, wenn wir Streit haben?
- Wie können wir Frieden schaffen? Was können wir anders machen?

Murmelgruppen bilden, in denen die letzte Frage beantwortet wird. Die Teilnehmenden schreiben ihre Ideen auf Post-it.

ERGEBNISSICHERUNG (3 MIN.)

10. Die erarbeiteten Ideen der Teilnehmenden werden auf dem Plakat Haus festgehalten – die Teilnehmenden schreiben selbst oder kleben ihre Post-it. Fragestellung: Welche Ideen und guten Vorschläge wollen wir in unser Haus mit aufnehmen?

Es werden kurz das P oder die entsprechenden Ziele genannt oder vorgestellt.

ABSCHLUSS (2 MIN.)

11. Alle kommen in einem Kreis zusammen, legen eine Hand in der Mitte aufeinander, zählen gemeinsam von 10 runter bis 0 und rufen dann laut „Frieden tut gut! Wir für eine bessere Welt!“

Alle Teilnehmenden erhalten ihren Stempel in ihrem Weltverbesserer-Führerschein und können sich notieren, was sie sich vornehmen.

DAUER (45 MIN)	TOP	INHALT / ZIEL	METHODE	MATERIAL	ANMERKUNGEN
5	Begrüßung und Einführung	Begrüßung der TN und erläutern des Ablaufes, Station vorstellen	Diskurs		Klärung des Begriffs „Frieden“
		Verbindung zur Geschichte	Geschichte erzählen	Geschichte	
		Aufteilung der Gruppe in 2 Gruppen („Leibchen verteilen“)	Räuber und Stadtmusikant*innen Gruppen	Leibchen	
5		Aufgabenstellung für Stadtmusikanten und Räuber gesondert jeweiligen Gruppen kommunizieren	Je 20 Bälle müssen in die eigenen Boxen - man darf Bälle aus anderen Boxen nehmen	Schilder für Kisten; 2x Stadtmusikantenschild; 2x Räuberschild	Darauf achten, dass die Teams untereinander die Aufgabenstellung der anderen Gruppe nicht mitbekommen.
10	Frieden tut gut!	Stadtmusikanten bringen Bälle aus markierten Feld in Ihre Kisten, Räuber nehmen Bälle aus den Kisten der Stadtmusikanten und bringen diese in Ihre Kisten	Konfliktsituation als TN wahrnehmen	40 Bälle; 4 Kisten; 4 Hütchen	
5		Lösungen suchen	Die Kinder reflektieren die 1. Runde und suchen gemeinsam nach einer Lösung der Konfliktsituation		Wie geht es Euch? Gab es Stress? Gibt es eine Lösung? Sind mehrere Gewinner möglich?
5		Lösung des Konfliktes	Eine 2. Runde wird gespielt. Gemeinsame Lösungsfindung durch Dialog.		
10	Reflexionsphase	Mehrwert der zweiten Vorgehensweise analysieren	Diskussion mit Leitfragen		Leitfrage: Wie fühlt Ihr Euch jetzt? Können wir mehr erreichen, wenn wir miteinander reden? Ist es Euch schon mal passiert, dass Ihr dasselbe wolltet wie andere, aber Ihr habt es nicht gemerkt? Wie kann man Probleme am besten lösen? Wie kann man Frieden schaffen?
3	Ergebnissicherung	Ergebnissicherung	gemeinsames Reflektieren und Plakaterstellung, -fortführung, P/Ziele vorstellen	Stifte, Plakathaus, Post-it P/Ziele	Leitfrage: Welche Ideen und gute Vorschläge wollen wir in unser Haus mit aufnehmen?
2	Abschluss	Gemeinsamer Abschluss	Abschlusskreis „Frieden tut gut! Wir für eine bessere Welt“ und Führerschein ausfüllen	Führerschein; Stempel	

Tipp:
Ich achte darauf keine Machtasymmetrien (Alt-Jung; Erwachsenen-Kind) herzustellen.



BILDKARTEN ZUR ZUORDNUNG DER KISTEN/FELDER RÄUBER*INNEN



BILDKARTEN ZUR ZUORDNUNG DER KISTEN/FELDER STADTMUSIKANT*INNEN

STATION

4

DIE ERDE IST UNSER ZUHAUSE!

ZIEL

Die Übung soll die Reflexion der Teilnehmenden anregen und den Austausch zwischen ihnen generieren. Während der Übung werden alleine und im Team Lösungsansätze für Nachhaltigkeitsziele erarbeitet.

KOMPETENZEN

ERKENNEN: Analyse des globalen Wandels durch die eigene Nutzung von Ressourcen.

BEWERTEN: Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen durch Einstufung von nachhaltiger und eher nicht nachhaltiger Nutzung von Ressourcen.

HANDELN: Solidarität und Mitverantwortung durch umweltbewusstes Handeln im eigenen Umfeld.

HANDELN: Handlungsfähigkeit im globalen Wandel durch Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten zur problematischen Nutzung von Ressourcen.

INHALTE

Wir müssen unseren Planeten Erde, unseren Lebensraum, schützen. Dazu gehört es, mit den natürlichen Ressourcen so umzugehen, dass immer genug nachwächst und entsteht. Alle Menschen sollen sauberes Wasser haben, zum Trinken, zum Duschen und aufs Klo gehen. Wir müssen nicht mehr herstellen und kaufen als wir brauchen. Die Meere müssen geschützt werden sowie auch die Wälder und die Böden.

PLANET – UMWELT: Die Erde vor dem Zerfall schützen und den Klimawandel bekämpfen, v.a. durch nachhaltigen Konsum, nachhaltige Produktion und durch nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Die 5 Ziele der Station im Hinterkopf (siehe oben rechts).

PLANET – UMWELT



BENÖTIGTE MATERIALIEN

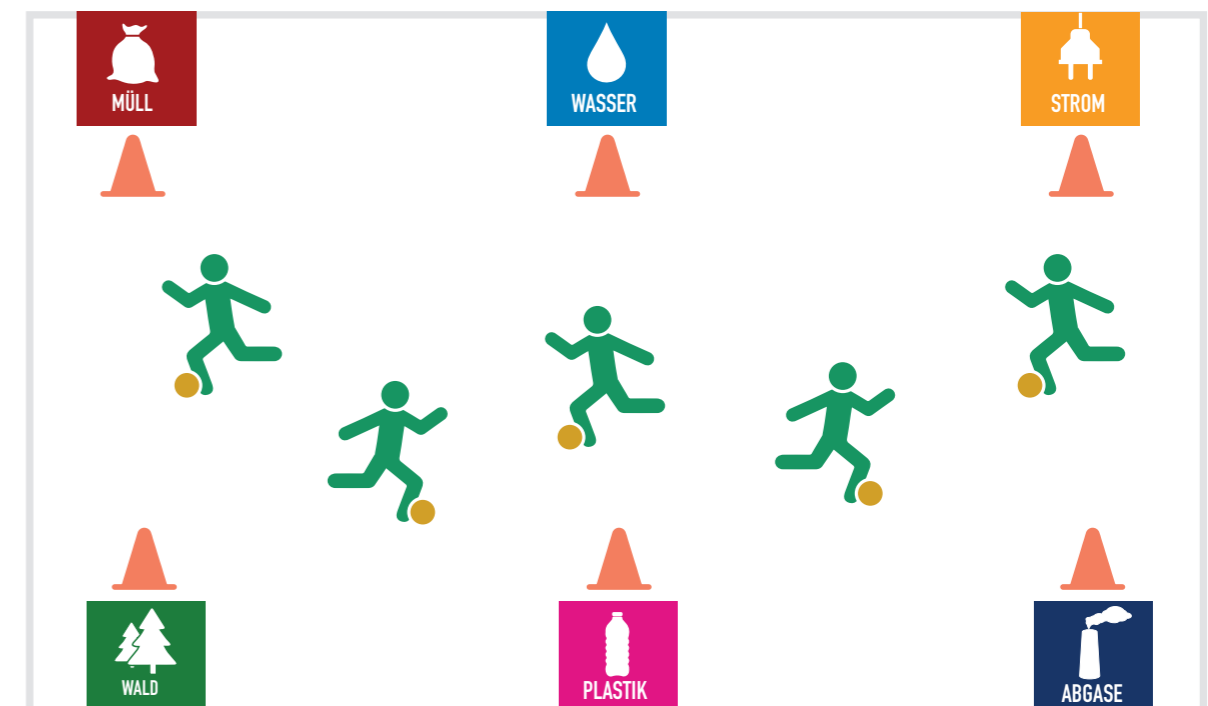
- 6 kleine Hütchen oder ähnliche Platzmarker
- 6 Themenkarten: Wald, Plastik, Strom, Wasser, Abgase, Müll
- Nachhaltigkeitskarten für alle Teilnehmenden
- Bälle für alle Teilnehmenden
- Plakat "Unser Haus"

STADTMUSIKANT*INNEN ERZÄHLUNG

Nachdem die Stadtmusikant*innen und die Räuber*innen ihren Streit gelöst hatten, lebten sie sehr zufrieden und glücklich zusammen im Haus. Sie fühlten sich richtig wohl. Sie gestalteten den Garten neu und pflanzten schöne Blumen. Wenn es draußen warm war, konnten sie im nahegelegenen See baden gehen und sich dann ein bisschen in die Sonne legen. Und manchmal fing es plötzlich an zu regnen. Dann sind sie schnell wieder ins Haus gerannt. Aber es gab ein Problem. Im Sommer wurde es immer heißer, und wenn es regnete, dann regnete es so viel, dass alles unter Wasser stand.

VORBEREITUNG

Vor dem Eintreffen der Teilnehmenden wird ein Hütchenfeld (siehe folgende Abbildung) aufgebaut und die Themenkarten werden unter die jeweiligen Hütchen gelegt.



ABLAUF (45 MIN.)

EINFÜHRUNGS-PHASE (5 MIN.)

1. Die Teilnehmenden kommen in einem Sitzkreis zusammen. Es erfolgt eine Begrüßung zur Station und eine Information über die Ausgangslage bzw. das Thema der Station.

2. Die Geschichte der Stadtmusikant*innen wird vorgelesen.

ÜBUNGS-PHASE (20 MIN.)

3. Die Nachhaltigkeitskarten (je eine pro Person) und Bälle (je einer pro Person) werden an alle Teilnehmenden verteilt. Erklärung der Spielregeln: Die Teilnehmenden dribbeln mit dem Fuß (Hand) im Feld und tauschen immer, wenn sie sich begegnen, Nachhaltigkeitskarten mit den Themen „Wald“, „Plastik“, „Strom“, „Wasser“, „Abgase“ und „Müll“ aus.

4. Jedes Hütchen (jede Farbe) steht für eines dieser Themen.

a) Auf eines der Kommandos: „Sturm“, „Hitze“, „Flut“, „Wolken“, „Regen“ oder „Sonne“ dribbeln die Teilnehmenden zu dem Hütchen, welches für das Thema steht, das sie in diesem Moment mit ihrer Karte in der Hand halten.

b) Bei extremen Wetterbedingungen (Umweltkatastrophen: „Sturm“, „Hitze“, „Flut“) muss die Gruppe, die als letztes an ihrem Hütchen angekommen ist, die Frage auf den Rückseiten ihrer Karten beantworten.

c) Bei normalen Wetterbedingungen („Sonne“, „Wolken“, „Regen“) muss die Gruppe, die als erstes an ihrem Hütchen angekommen ist, die Frage auf den Rückseiten ihrer Karten beantworten.

d) Jede Gruppe hat Zeit, die Antworten der Fragen zu besprechen. Nachdem die Fragen beant-

wortet wurden, startet das Spiel erneut. Es werden insgesamt 5-7 Durchgänge gespielt.

REFLEXION (15 MIN.)

5. Wenn 5-7 Durchgänge gespielt wurden, kommen die Teilnehmenden in einem Sitzkreis zusammen und besprechen, was jede*r tun kann, um die Umwelt zu schützen und wie das auch gemeinsam in der Schule möglich ist. Beispielfrage: Was können wir konkret machen, damit es der Natur in unserer Umgebung besser geht?

Insbesondere bei dieser Station bietet es sich an, Murmelgruppen der Teilnehmenden zu bilden, in denen sie Ideen auf Post-it sammeln.

ERGEBNISSICHERUNG (3 MIN.)

6. Die erarbeiteten Ideen der Teilnehmenden werden auf dem Plakat Haus festgehalten – die Teilnehmenden kleben selbst ihre Post-it auf oder schreiben ihre Ideen direkt auf das Plakat. Fragestellung: Welche Ideen und gute Vorschläge wollen wir in unser Haus mit aufnehmen?

Es wird kurz das P oder die entsprechenden Ziele genannt oder vorgestellt.

ABSCHLUSS (2 MIN.)

Alle kommen in einem Kreis zusammen, legen eine Hand in der Mitte aufeinander, zählen gemeinsam von 10 runter bis 0 und rufen dann laut „Die Erde ist unser Zuhause! Wir für eine bessere Welt!“.

Alle Teilnehmenden erhalten einen Stempel in ihrem Weltverbesserer-Führerschein und können sich eine Idee notieren, die sie persönlich umsetzen wollen.

*Tipps:
Ich verwende
inklusive
Sprache.*

*Ich achte
darauf Jungs
und Mädchen
gleichwertig
dranzunehmen.*

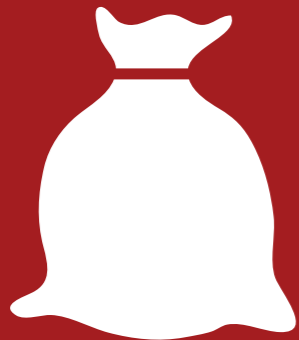
DAUER (45 MIN)	TOP	INHALT / ZIEL	METHODE	MATERIAL	ANMERKUNGEN
5	Begrüßung und Einführung	Begrüßung der TN und erläutern des Ablaufes, Station vorstellen	Diskurs		
20	Die Erde ist unser Zuhause	Verbindung zur Geschichte Teilnehmende spielen und erfüllen Umweltaufgaben	Geschichte erzählen Spielregeln erklären und Karten verteilen. TN spielen mit Bällen innerhalb des markierten Feldes und tauschen immer, wenn Sie sich begegnen die Karten aus. Immer auf das Kommando des Trainers laufen die TN zu Ihren jeweiligen Hütchen und die erste bzw. letzte Gruppe beantwortet die Fragen auf der Rückseite der Karte.	Geschichte 6 kleine Hütchen oder ähnliche Platzmarker, 6 Themenkarten: Wald, Plastik, Strom, Wasser, Abgase, Müll, Bälle für alle Teilnehmenden	Darauf achten, dass regelmäßig Karten ausgetauscht werden und nicht immer die gleichen Karten behalten werden.
10	Gemeinsam Lösungen für Umweltschutz finden		Diskussion mit Leitfragen	Post-it	Leitfrage: Wie kann jeder einzeln die Umwelt schützen? Wie können wir gemeinsam z.B. in der Schule die Umwelt schützen?
3	Ergebnissicherung	Ergebnissicherung	Reflektieren was die Teilnehmenden für Umwelt-Maßnahmen mitnehmen? (Plakaterstellung, -fortführung), P/Ziele vorstellen	Stifte, Plakathaus, Post-it, P/Ziele	Leitfrage: Welche Ideen und gute Vorschläge wollen wir in unser Haus mit aufnehmen?
2	Abschluss	Gemeinsamer Abschluss	Abschlusskreis „Die Erde ist unser Zuhause! Wir für eine Welt“ und Führerschein ausfüllen	Führerschein; Stempel	



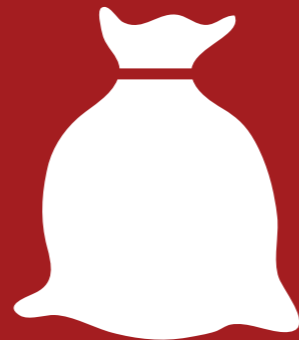
ABGASE



ABGASE



MÜLL



MÜLL



PLASTIK



PLASTIK

**JEDER MENSCH
MÖCHTE SAUBERE LUFT
ZUM ATMEN, WIE LÄSST
SICH DIE SCHLECHTE LUFT
Z. B. DURCH ABGASE
VERBESSERN?**

**WIE KOMMST DU
MORGENS ZUR SCHULE?
(AUTO, BUS ZU FUSS ETC.)**

**WARUM IST ENERGIE
AUS KOHLE SCHLECHT
FÜR DIE UMWELT?**

BEANTWORTE EINE DER FRAGEN:

**WEISST DU WELCHE
MÜLLSORTEN ES IN
DEUTSCHLAND GIBT?**

**WIE KANN MAN DEINER
MEINUNG NACH WENIGER
MÜLL VERURSACHEN?**

**WARUM IST PLASTIK
SCHÄDLICH FÜR
DIE UMWELT?**

**HAST DU EINE IDEE,
WIE MAN WENIGER
PLASTIK
VERBRAUCHEN
KÖNNTE?**



WALD



WALD



WASSER



WASSER



STROM



STROM

**WARUM IST ES
SCHLECHT, WENN
IMMER MEHR STRASSEN
UND GEBÄUDE GEBAUT
WERDEN?**

**BEANTWORTE EINE DER FRAGEN:
WEISST DU WARUM BÄUME
SO WICHTIG FÜR UNS
MENSCHEN SIND?
WIE KANN MAN SIE
DEINER MEINUNG NACH
SCHÜTZEN?**

**BEANTWORTE EINE DER FRAGEN:
SCHÄTZE WIE VIEL WASSER
WELTWEIT TRINKBAR IST?
WIE KANN MAN
WASSER SPAREN?
Z.B. DUSCHEN STATT BADEN**

**DAS MEER IST SEHR
WICHTIG FÜR UNS
MENSCHEN UND TIERE.
WIE KANNST DU ES
VOR MÜLL UND
VERSCHMUTZUNG
SCHÜTZEN?**

**HAST DU EINE IDEE
WIE DU STROM
SPAREN KANNST?**

**WAS IST
ERNEUERBARE
ENERGIE?
NENNE BEISPIELE.**

STATION 5

GEMEINSAM STATT EINSAM!

ZIEL

Der Erfolg der Agenda 2030 hängt in großem Maße davon ab, dass alle mitmachen – nicht nur Staaten und Organisationen, sondern jede und jeder Einzelne. Es gilt, partnerschaftlich zu handeln und voneinander zu lernen und es stehen die Fragen im Raum: Was lernen wir von anderen? Was können wir an andere weitergeben? Wie schützen wir gemeinsam unsere Lebensgrundlage?

KOMPETENZEN

ERKENNEN: Unterscheidung von Handlungsebenen durch Erkennen der Wünsche und Realisierungsmöglichkeiten in Abhängigkeit von den eigenen Lebensverhältnissen und den der Anderen

BEWERTEN: Kritische Reflexion und Stellungnahme durch Bilden einer eigenen Meinung

HANDELN: Solidarität und Mitverantwortung durch umweltbewusstes Verhalten im eigenen Umfeld

HANDELN: Partizipation und Mitgestaltung durch Vorschlagen und Begründen von Beiträgen zur Lösung von erkannten Problemen

INHALTE

Das Erlebte soll reflektiert und mit neuen Ideen weiter ausgebaut werden. Das bisher Erlebte und seine positiven Aspekte sollen weitergegeben werden, z.B. in der Schule, an Freunde, an Eltern etc. Es kann über Kooperationspartner für weitere Projekte nachgedacht werden, so dass der eigene Blick von dem Haus, auf das eigene Umfeld, auf die eigene Stadt und letztendlich die ganze Welt erweitert wird.

PARTNERSHIP – ZUSAMMENARBEIT: Nachhaltige Entwicklung ist nur mit globaler Solidarität, Teilnahme aller Staaten, Akteure und Menschen möglich, was sich auch im SDG 17 widerspiegelt. Die 5 Ziele der Station im Hinterkopf (siehe oben rechts).

BENÖTIGTE MATERIALIEN

- Stifte
- Papier
- Plakat "Unser Haus"
- Je nach Idee, die entsteht:
 - Stifte/Farbe, Papier
 - Plakate: DINA 3 Papier, Pinsel, Farbe
 - Schilder: Pappe, Stifte, Tesafilm
 - Fliesen, Farbe, Pinsel

STADTMUSIKANT*INNEN ERZÄHLUNG

Das Haus ist bezogen und gemütlich geworden. Ein schöner Ort ist entstanden, in dem alle, der Esel, der Hund, die Katze, der Hahn und die Räuber*innen, in Harmonie und Frieden zusammenleben. Nachdem sich alle gut erholt haben, fängt es bei den Stadtmusikant*innen und Räuber*innen an, in den Füßen zu kribbeln und sie werden plötzlich reiselustig. Warum nicht die Sachen packen und eine kurze Auszeit voneinander nehmen? Freunden, Eltern und Geschwistern von dem tollen Haus erzählen und neue Leute für neue Ideen finden? Danach wollen sie sich wieder zuhause treffen und sich gegenseitig von ihren Erlebnissen berichten.

VORBEREITUNG

Das Plakat Haus wird für alle gut sichtbar angebracht/aufgehängt.

ABLAUF (45 MIN.)

EINFÜHRUNGS-PHASE (10 MIN.)

1. Die Teilnehmenden kommen im (Stuhl-)Kreis rund um das Plakat zusammen und werden begrüßt.

Diese Station ist der Blick zurück auf die Ereignisse der vorherigen Stationen und der Blick nach vorne, um als Gruppe einen Weg zu finden, die positiv gemachten Erfahrungen an andere Personen weiterzugeben und um weitere Ideen zu ergänzen.

2. Die Geschichte der Stadtmusikant*innen wird vorgelesen.

Vorschläge z.B.: Fliesen oder Steine bemalen, Plakate gestalten und eine Demo organisieren, eine Postkarte mit den Erlebnissen aus dem Urlaub schreiben, Schilder mit den wichtigen Ergebnissen der Stationen malen und in der Schule verteilt aufhängen, Klassenziele formulieren-mit Daumenabdruck Vereinbarung treffen, etc...

Beispiel:
Vorschlag
Fliesen bemalen

Materialien:
Eine Fliese für jede*n Teilnehmende*n
Pinsel/Schaschlikstäbe
umweltverträgliche Farbe
Papier zum Vorzeichnen

ERGEBNISSICHERUNG (20 MIN.)

6. Jede*r überlegt für sich, was er/sie aus dem Haus besonders wichtig findet und als Botschaft in die Welt tragen möchte. Diese Botschaft schreibt jede*r auf eine der Fliesen, bemalt diese und legt sie an einen besonderen gut sichtbaren Ort, z.B. auf dem Schulweg.

ABSCHLUSS (5 MIN.)

7. Alle kommen ein letztes Mal in einem Kreis zusammen legen eine Hand in der Mitte aufeinander, zählen von 10 runter bis 0 und rufen laut „Gemeinsam statt Einsam! Wir für eine bessere Welt“.

8. Alle Teilnehmenden erhalten den letzten Stempel in ihrem Weltverbesserer-Führerschein und können sich eine Idee zur eigenen Umsetzung notieren. Mit allen Stempeln ist der Weltverbesserführerschein komplett und die Teilnehmenden können eine Reise machen und anderen berichten, wie die Welt besser werden kann.

REFLEXION (10 MIN.)

3. In einer Diskussionsrunde werden die Ergebnisse der vier vorherigen Stationen reflektiert. Mögliche Fragen an die Teilnehmenden:

- Was ist besonders schön an unserem Haus und seiner Umgebung?
- Was ist uns wichtig?
- Was haben wir aus den 5 Stationen mitgenommen (jede*r kann 1-2 Punkte nennen)?
- Wer könnte sich noch für unser Haus interessieren?
- Was wollen wir anderen von dem Erlebten erzählen?
- Brauchen wir andere Menschen, um unsere Ideen wahr werden zu lassen?

Es wird kurz das P oder die entsprechenden Ziele genannt oder vorgestellt.

4. Die Ergebnisse, die von den Teilnehmenden genannt werden, werden im Dach des Hauses nochmal gesondert festgehalten – die Teilnehmenden sammeln ihre Ideen auf Post-it oder schreiben sie direkt in das Haus.

5. Die Teilnehmenden beraten, wie und wem sie von dem Haus und seinen Inhalten erzählen wollen. Gemeinsam wird sich für eine Aktion entschieden.

Tipp:
Ich achte auf die stillen Teilnehmenden und spreche sie bei Gelegenheit gezielt an.

Ich achte auf alle Teilnehmenden.

DAUER (45 MIN)	TOP	INHALT / ZIEL	METHODE	MATERIAL	ANMERKUNGEN
5	Begrüßung und Einführung	Begrüßung der TN und erläutern des Ablaufes, Station vorstellen Verbindung zur Geschichte	TN kommen im Kreis zusammen und blicken auf „Haus“ Plakat Geschichte erzählen	Plakat, „Haus“ Geschichte	
10	Reflexion	Blick zurück auf die Inhalte der vorherigen Stationen	Diskussion mit Leitfragen.	Karten, Stifte, Plakathaus, Post-it	Leitfragen: • Was ist besonders schön an unserem Haus und seiner Umgebung? • Was ist uns wichtig? • Was haben wir aus den 5 Stationen mitgenommen (jede*r kann 1-2 Punkte nennen)? • Wer könnte sich noch für unser Haus interessieren? • Was wollen wir anderen von dem Erlebten erzählen? • Brauchen wir andere Menschen, um unsere Ideen wahr werden zu lassen?
3	Gemeinsam statt Einsam	Blick nach vorne: Handlungsoptionen finden, Ergebnisse weitergeben	Diskussion mit Leitfragen.	Papier, Stifte, Post-it	Leitfragen: Wem wollen wir von unserem Haus und seinen Inhalten erzählen? Für welche Aktion entscheiden wir uns?
17		Ergebnissicherung	Ideen umsetzen, P/Ziele vorstellen	je nach Idee	Vorschläge z.B.: Fliesen oder Steine bemalen, Plakate gestalten und eine Demo organisieren, eine Postkarte mit den Erlebnissen aus dem Urlaub schreiben, Schilder mit den wichtigen Ergebnissen der Stationen malen und in der Schule verteilt aufhängen, Klassenziele formulieren- mit Daumenabdruck Vereinbarung treffen, etc...
5	Abschluss	Gemeinsamer Abschluss	Abschlusskreis „Gemeinsam statt Einsam! Wir für eine bessere Welt“, Führerschein ausfüllen	Stempel Führerschein	



4. WEITERE ANHÄNGE

DIE STADTMUSIKANT*INNEN

GESCHICHTE

EINSTIEG UND KENNENLERNEN:

(1) Vielleicht habt Ihr schon einmal von den Bremer Stadtmusikant*innen gehört. Das ist eine Gruppe, die besteht aus einem Esel, einem Hund, einer Katze und einem Hahn. Diese vier haben sich auf eine Reise begeben, um gemeinsam eine bessere Welt zu suchen. Auf dem Weg sind sie Freunde geworden.

2015, vor wenigen Jahren haben alle Staaten auf dieser Welt beschlossen, dass die Welt besser werden muss und gesagt: „Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute beginnen, niemanden zurückzulassen.“ So haben es sich auch die Bremer Stadtmusikant*innen versprochen. Wir starten jetzt also unsere gemeinsame Geschichte.

(2) Auf ihrer Reise haben die vier Stadtmusikant*innen viele Abenteuer erlebt und waren immer freundlich zueinander. Damit wir auch alle gut gemeinsam reisen können und freundlich zueinander sind, stellen wir jetzt gemeinsam Regeln für unseren gemeinsamen Weg auf. Was nehmen wir uns vor?

STATION 1:

Falls Ihr die Geschichte der Stadtmusikant*innen schon ein bisschen kennt, wisst Ihr ja, wie sie anfängt. Ein Esel lebte bereits seit sehr vielen Jahren auf einem Hof. Er war schon alt und er wurde immer schwächer. Sein Fell wurde struppiger und seine Zähne strahlten nicht mehr so. Da machte er sich auf den Weg nach Bremen. Weiß jemand warum? (Aktive Einbeziehung der Kinder an dieser Stelle optional.)

Er ist nach Bremen gegangen, weil er ein besseres Leben dort suchte. Denn auf dem Hof, da wo der Esel vorher gelebt hat, wurde er nicht mehr gut behandelt. Er hatte dort kein gutes Leben mehr. Was wünscht Ihr Euch für den Esel, was wünscht er sich? Was wünscht Ihr Euch für Euch selbst? Was brauchen wir für ein gutes Leben?

STATION 2:

Auf seinem weiteren Weg stieß der Esel auf einen schlecht hörenden Hund, eine langsame Katze und einen Hahn, der nicht mehr Krähen kann. Genau wie er selber hatten sie in ihrem Zuhause kein gutes Leben mehr. Das machte sie sehr traurig. So entschloss sich der Esel kurzerhand, seinen Traum vom Stadtmusikant*innen in Bremen mit seinen neuen Freunden zu teilen und sie auf seine Reise nach Bremen mitzunehmen. Zusammen konnten sie sich unterwegs gegenseitig helfen und unterstützen – gemeinsam waren sie stärker.

STATION 3:

Nachdem die vier gemerkt hatten, wie sehr sie einander brauchen, und nun schon den ganzen Tag unterwegs waren, wurde es langsam dunkel. Sie brauchten einen Ort, an dem sie sicher übernachten konnten. Geschützt vor Wind und Regen. In der Ferne sahen sie ein Haus, in dem Licht brannte und sie entschlossen sich, dort zu übernachten. Als sie ins Fenster schauten, sahen sie eine Räuberbande, die an einem Tisch voller Essen saß. Und die vier Stadtmusikant*innen wurden ganz neidisch. Sie würden sich auch gerne im Haus wärmen und das leckere Essen verspeisen.

Auch die Räuber*innen brauchen ein Dach über dem Kopf. Einen Ort an dem sie ihre Ruhe haben können, an dem sie sicher sind und an dem sie die Dinge machen können, die ihnen Spaß machen. Genau diesen Ort, dieses Zuhause, wollen die Stadtmusikant*innen auch. Die Stadtmusikant*innen beschließen, die Räuber*innen zu vertreiben. Sie stellen sich übereinander und fangen an zu schreien, zu bellen, zu miauen und zu krähen. Ein großer Streit beginnt.

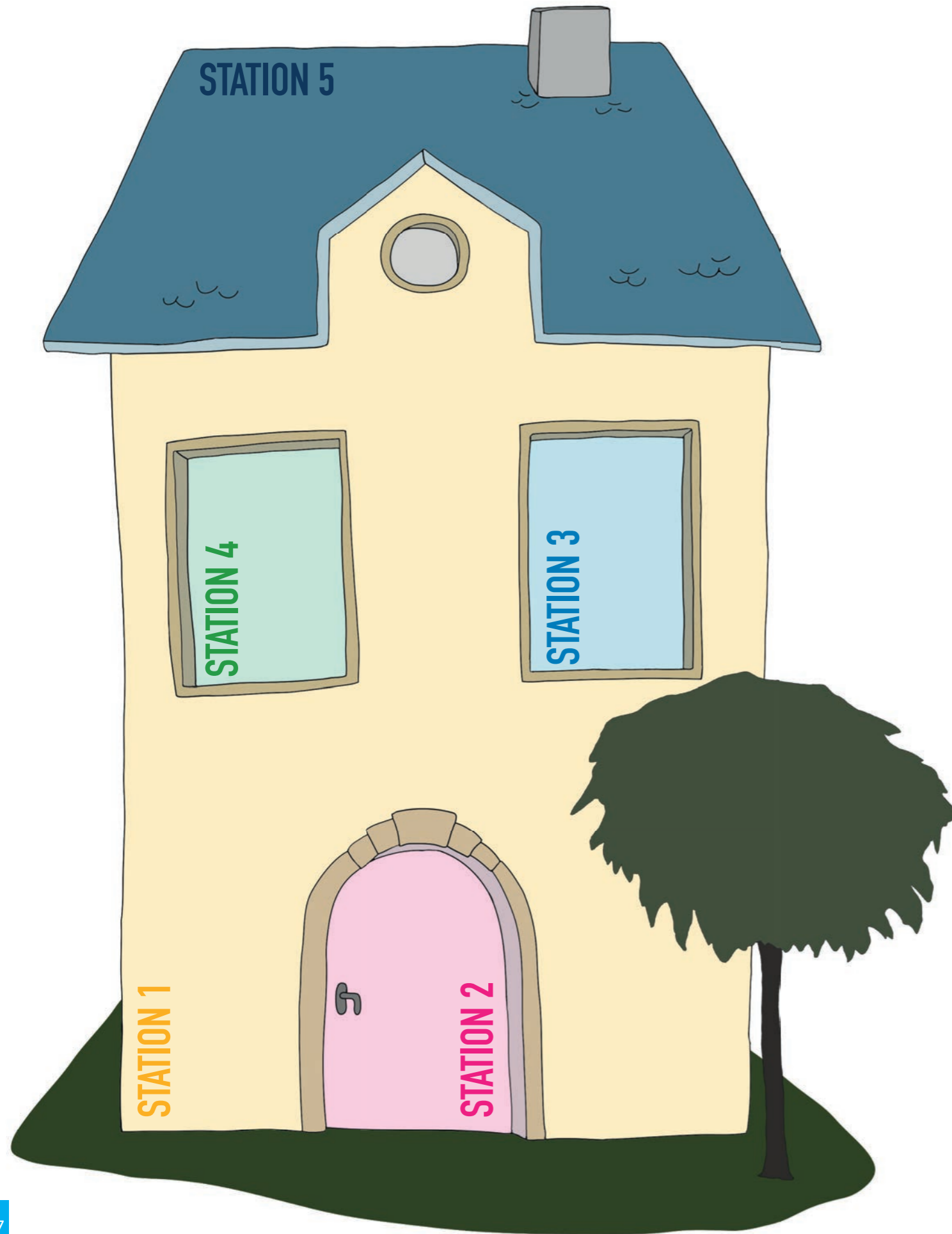
STATION 4:

Nachdem die Stadtmusikant*innen und die Räuber*innen ihren Streit gelöst hatten, lebten sie sehr zufrieden und glücklich zusammen im Haus. Sie fühlten sich richtig wohl. Sie gestalteten den Garten neu und pflanzten schöne Blumen. Wenn es draußen warm war, konnten sie im nahegelegenen See baden gehen und sich dann ein bisschen in die Sonne legen. Und manchmal fing es plötzlich an zu regnen. Dann sind sie schnell wieder ins Haus gerannt. Aber es gab ein Problem. Im Sommer wurde es immer heißer und wenn es regnete, dann regnete es so viel, dass alles unter Wasser stand.

STATION 5:

Das Haus ist bezogen und gemütlich geworden. Ein schöner Ort ist entstanden, in dem alle, der Esel, der Hund, die Katze, der Hahn und die Räuber*innen, in Harmonie und Frieden zusammenleben. Nachdem sich alle gut erholt haben, fängt es bei den Stadtmusikant*innen und Räuber*innen an, in den Füßen zu kribbeln und sie werden plötzlich reiselustig. Warum nicht die Sachen packen und eine kurze Auszeit voneinander nehmen? Freunden, Eltern und Geschwistern von dem tollen Haus erzählen und neue Leute für neue Ideen finden? Danach wollen sie sich wieder zuhause treffen und sich gegenseitig von ihren Erlebnissen berichten.

UNSER HAUS



KOPIERVORLAGE ICONS

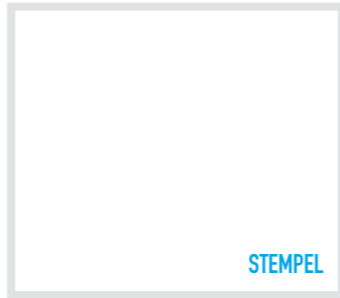
ICONS AUCH ZUM DOWNLOAD Z.B. UNTER: [HTTPS://17ZIELE.DE/DOWNLOADS.HTML](https://17ZIELE.DE/DOWNLOADS.HTML)



STATION 1



GUTES LEBEN FÜR ALLE!

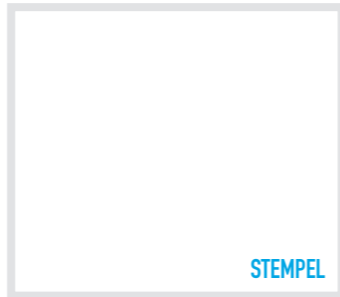


NOTIZEN

STATION 2



FÜREINANDER STATT GEGENEINANDER!

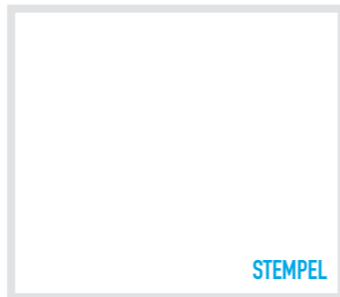


NOTIZEN

STATION 3



FRIEDEN TUT GUT!

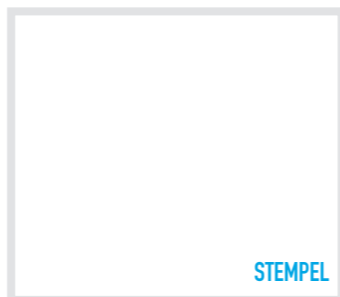


NOTIZEN

STATION 4



DIE ERDE IST UNSER ZUHAUSE!

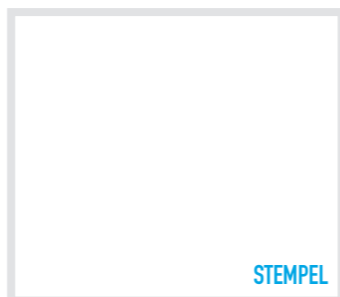


NOTIZEN

STATION 5



GEMEINSAM STATT EINSAM



NOTIZEN



Senatskanzlei



Freie
Hansestadt
Bremen

eine welt
in der Schule

AUS DER PRAXIS
FÜR DIE PRAXIS



Gefördert durch

ENGAGEMENT
GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.